

Nr. 12. Hirschberg, Sonnabend den 8. Februar **1862**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Der um den Flor des preuß. Postwesens hochverdiente General-Post-Direktor **Schmückert** ist zu Berlin am 3. Februar, Morgens gegen 7 Uhr nach achttägigem Krankenlager verstorben. Er stand im 72. Lebensjahre und hat einen Staatsdienst von beinahe 55 Jahren zurückgelegt. Herr Schmückert machte in seiner Jugend die Freiheitskriege mit, verlor dabei bekanntlich einen Fuß und war einer der wenigen Ritter des eisernen Kreuzes 1. Klasse. In den Jahren 1848 und 49 hatte er wegen seiner conservativen Haltung viele Anfeindungen zu erfahren. Im Abgeordneten-Hause vertrat er früher durch mehrere Sessionen den Kreis Krotoschin und bildete eine eigene Centrums-Fraktion.

Dem Vernehmen nach wird Graf Bernstorff gleichfalls eine Note an die spanische Regierung zu Gunsten der unglücklichen, wegen Verbreitung der Bibel ꝛc. zu Galeeren-Strafe verurtheilten Protestanten richten.

Die Agrar-Verhältnisse in Frankreich sollen sich zum Theil sehr schlimm gestalten und die völlige Entvölkerung ganzer unfruchtbarer Distrikte befürchten lassen. Die französischen Gesandtschaften in Deutschland, namentlich auch die Berliner, haben im Auftrag ihrer Regierung verschiedenen landwirthschaftlichen Sachverständigen und Autoritäten eine Reihe von Fragen zur ausführlichen Beantwortung vorgelegt, welche sich auf die Melioration früherer hiesiger unfruchtbarer Bodenstrecken beziehen.

Die jetzigen Zustände in Amerika sollen bereits auch auf den Berliner Geldverkehr sehr empfindlich zurückwirken. Namentlich soll ein dasiges namhaftes Geldinstitut dadurch einen harten Schnitt in's Fleisch — man spricht von 300,000 Thlrn. — erhalten haben. In amerikanischen Geldgeschäften hört die Gemüthlichkeit auf!

Das Komité der märkischen Turn-Vereine hat eine Petition an das Abgeordneten-Haus gerichtet, dahin zu wirken, daß statt der bis jetzt beim Militär üblichen schwedischen Gymnastik das deutsche Turnen eingeführt und überhaupt das Turnwesen durch entsprechende Lehr-Einrichtungen in den Schulen unterstützt werde, damit eine verkürzte Wehr-Dienstzeit daraus hervorgehen könne. Der Berliner Turn-Rath hatte zur praktischen Anschauung am Sonnabend ein großes Schauturnen veranstaltet und die Abgeordneten und viele Offiziere dazu eingeladen. Man wunderte sich sehr, als die Letztern bei den Uebungen, denen sie volle Anerkennung spendeten, erklärten, ganz dieselben führe das Militär auch bei der bisherigen Gymnastik aus und es sei so gut wie gar kein Unterschied zwischen den beiden Systemen.

Königsberg, den 2. Februar. Der Senat der Königsberger Universität hat, wie die „Köln. Ztg." schreibt, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität die Aufhebung der konfessionellen Beschränkungen für die medizinischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Lehrfächer beschlossen.

Krotoschin, den 21. Januar. Der zum Abgeordneten gewählte Herr v. Niegolewski hatte bekanntlich die Mittheilung seiner Wahl nicht angenommen, weil dieselbe in deutscher Sprache abgefaßt war, und es war deshalb eine anderweitige Wahl ausgeschrieben worden, welche gestern in Kozmin abgehalten wurde und wobei Herr v. Niegolewski wieder gewählt wurde. Vor der Wahl war in der katholischen Kirche Gottesdienst, in welchem die bekannten Lieder gesungen wurden. Originell ist aber die Rede, welche der Probst bei dieser Gelegenheit hielt. Sie lautet: „Gelobt sei Jesus Christus! Mit diesem katholischen und altpolnischen Gruße heiße ich Euch in diesem Heiligthume willkommen. Wiederholt habt Ihr Euch im Wahlorte versammelt, weil Herr v. Niegolewski, das erste Mal als Deputirter gewählt, die Wahl nicht angenommen hat und nicht annehmen konnte, da er von der Wahl nicht auf solche Weise benachrichtigt worden ist, wie er dies als Pole nach den Gesetzen, die durch die Gewalthaber garantirt sind, fordern kann. Wir werden also wiederholt wählen. Nicht einer von Euch hat wegen dieser Wahl ein Opfer gebracht; wenig thut Schnee, leichter Frost, oder daß Ihr nicht ausgeschlafen habt; es handelt sich um das Wohl unserer heiligen Erde. Und ich bin überzeugt, daß Ihr auch bei anderem Schnee, anderer Kälte und schlaflosen Nächten Euch entschließen werdet, wenn dies nothwendig ist. — Wen werden wir heute wählen? Eben wieder Herrn von

Niegolewski, welcher erklärt hat, er werde die Wahl annehmen. Wenn wir Herrn von Niegolewski, der sein ganzes Leben zum Besten unserer Erde geweiht, nicht wählten, so wäre dies eine Undankbarkeit von unserer Seite für seine Bestrebungen. Ich, und wir Priester alle, werden ihn wählen. Aber es ist dies kein Zwang, daß Ihr ihn wählt(?); ich habe keine Exekutoren hinter mir, welche Euch dazu zwingen würden, aber Jeder wird heute Herrn von Niegolewski wählen, der unsere heilige Kirche liebt; von Niegolewski wird also auch heute unser Deputirter sein. Seid einig — wie das immer die Polen sind — und stimmt einmüthig auf diesen Einen!"

Herr von Niegolewski hat die auf ihn wieder gefallene Wahl angenommen, trotzdem die Benachrichtigung diesmal wieder deutsch und nicht polnisch war.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, den 2. Februar. Den 12. Februar wird der Herzog mit seiner Gemahlin eine Reise nach Afrika antreten. Der Reise werden sich die Prinzen von Leiningen und Hohenlohe anschließen. Im Gefolge des Herzogs wird sich der Reisende Gerstäcker, der Naturforscher Böhm, der herzogliche Hausarzt und ein türkischer Dolmetscher befinden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 31. Januar Johannes Ronge hat von hier ein „Sendschreiben an die Katholiken Deutschlands" ausgehen lassen, worin er der Einsammlung des Peterspfennigs entgegentritt und die Forderung einer freien deutschen Nationalkirche, d h. eines Bundes freireligiöser Gemeinden erhebt.

Frankfurt a. M., den 2. Februar. Die Stadt Frankfurt hat bisher jährlich 30000 Fl. für die Unterhaltung der Bundesgarnison zuzuschießen und außerdem 303000 □ Fuß städtische Liegenschaften unentgeltlich hergeben müssen. Der Senat hat nun dem Bunde die Erklärung abgegeben, daß er von diesem Jahre an für die Kosten der Verpflegung der Bundesgarnison in Frankfurt keine Vorschüsse mehr leiste.

Baiern.

München, den 31. Januar. Der König Max ist nach telegraphischer Nachricht aus Nizza gestern Abend wohlbehalten daselbst eingetroffen.

Oesterreich.

Agram, den 27. Januar. Kroatische Bauern scheinen den Eisenbahnbauten in ihrem Lande nicht günstig zu sein. Die Gemeinde Mraclin hat am 23. Januar die Arbeiter, welche mit der Anlegung einer neuen Brücke beschäftigt waren, unter Androhung von Gewaltthätigkeiten weggejagt. Als Vorwand gaben sie an, daß sie an jener Stelle einen Wegübergang haben müßten. Am 25. Januar wurde, als die Arbeiter an einer andern Stelle ihre Arbeit beginnen wollten, das Dorf allarmirt und Männer, Weiber und Kinder erschienen, mit Hacken, Schaufeln und Sensen bewaffnet, und vertrieben die Arbeiter abermals. Die zum Theil aus weiter Ferne dahin gekommenen Arbeiter sind dadurch in eine sehr unangenehme Lage versetzt.

Schweiz.

Bern, den 1. Februar. Der Bundesrath hat die letzte französische Note wegen der Dappenthal-Angelegenheit beantwortet. Er beharrt auf der bestrittenen Grenzverletzung, konstatirt, daß dieselbe von der französischen Regierung befohlen worden sei und dem wohlbegründeten Begehren der Schweiz entgegen im Prinzip aufrecht erhalten werde. Der Bundesrath protestirt gegen ein Vorgehen, durch welche die schweizerische Souveränetät zurückgedrängt und der Status quo zum Nachtheil der Schweiz verändert werde.

Frankreich.

Paris, den 28. Januar. Künftig soll ein vierrädriger Wagen mit 50 Fr., ein zweirädriger mit 30, ein Reit- oder Wagenpferd mit 25 Fr. jährlich besteuert werden. Dieselben Steuern sollen in Städten über 40000 Einwohner mit 40, 25 und 20, in Städten über 20000 Einw. mit 30, 20 und 15, in Städten über 3000 Einw. mit 20, 10 und 10 und in allen übrigen Ortschaften mit 10, 5 und 5 Fr. entrichtet werden. Diese Taxen sollen nur Wagen und Pferde betreffen, die zum persönlichen Gebrauche des Besitzers und seiner Familie bestimmt sind. Man schätzt die Zahl der Privat-Equipagen in Paris auf 12000.

Italien.

Rom. Die von der französischen Regierung nicht gern gesehene Einberufung aller katholischen Bischöfe ist nun doch erfolgt. Das Einberufungsschreiben ist vom 15. Januar datirt und ladet alle katholischen Bischöfe des Universums ein, der Kanonisirung der japanischen Märtyrer im Mai in Rom beizuwohnen. „Gewöhnlich", sagt das Circular, „werden zu einer solchen Feier nur die Bischöfe Italiens nach Rom berufen, damit sie in einer so überaus wichtigen Sache ihre weislich überlegte Meinung abgeben und durch ihre Gegenwart die Großartigkeit der Feier erhöhen. Aber in Betracht des beklagenswerthen Mißgeschicks, von dem der größere Theil Italiens heimgesucht wird und welches den Hirten nicht gestattet, sich von ihren Heerden zu entfernen, hat der Papst diesmal für gut befunden, von der gewöhnlichen Regel abzuweichen." — Einer statistischen Notiz des Jesuitengenerals zufolge zählte am Ende des Jahres 1861 die Gesellschaft Jesu 7231 Mitglieder, worunter 2203 Franzosen.

Aus Neapel wird vom 28. Januar berichtet, daß die Basilicata und die Fürstenthümer ruhiger sind. Am 28. Januar wurden den nach dem Gargano-Gebirge hin concentrirten Banden Gefechte geliefert. — 150 Briganten, von einem gewissen Eduard Kramer befehligt, haben Rom verlassen, um sich nach Brindisi zu begeben. Die bourbonischen Komités bereiten neue Aufstandspläne vor. Es haben Landungen von Briganten an den Gestaden von San Benedetto stattgefunden. — In Velletri kam es zu einem Arbeitertumult. Da die Eisenbahn nach Ceprano fertig ist, so wurden 200 Arbeiter entlassen, die in ihrem Zorne einen deutschen Ingenieur ermordeten.

Die Studenten in Neapel haben bei dem Präfekten von Neapel um die Ermächtigung nachgesucht, ein mobiles Bataillon unter der Benennung „Bataillon der Hoffnung" bilden zu dürfen. Der Präfekt hat das Gesuch der Regierung übermittelt. — Im vorigen Jahre gab es 1021 neapolitanische Männer- und 272 Frauenklöster, die von 13641 Mönchen und Laienbrüdern und 8001 Nonnen und Laienschwestern bewohnt waren. Von den Mönchen hatten 4712 eine Rente von zusammen 4,555,967 Fr., was 977 Fr. jährlich für jeden Einzelnen macht. Die übrigen 8899 lebten von Almosen. Die Frauenklöster besaßen zusammen eine Rente von 4,772,794 Fr. oder durchschnittlich 596½ Fr. jährlich für eine Nonne.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. Januar. Die Herren Mason und Slidell kamen auf demselben Schiffe nach Southampton, von welchem sie vor 9 Wochen weggekapert worden waren. Wochenlang im Fort Warren eingesperrt, wo sie eben nicht aufs

beste behandelt wurden, empfingen sie am Neujahrstage die Botschaft ihrer Freilassung durch einen Gerichtsdiener, der seine Ordre mündlich überbrachte. Ein amerikanischer Dampfer brachte sie nach Cap Sable, wo sie einem britischen Kriegsdampfer übergeben wurden. Bei ihrer Ankunft in Southampton waren viele Neugierige versammelt, aber zu einer Empfangsdemonstration kam es nicht. Sie begaben sich mit ihren Sekretären in den nächsten Gasthof. Schon Mittags begab sich Herr Slidell zu seiner Familie nach Paris und Herr Mason nach London.

London, den 31. Januar. Lord Russell hat an die Admiralität bestimmte Verhaltungsbefehle zur Beobachtung der strengsten Neutralität gegenüber den kriegführenden Parteien in Amerika erlassen. Nach diesen Bestimmungen darf kein Kriegs- oder Kaperschiff der Kriegführenden in einen Hafen der Bahama-Inseln einlaufen, ohne durch die Elemente dazu gezwungen zu sein oder ohne specielle Erlaubniß. Selbst in diesen beiden Fällen darf es nur mit dem Allernothwendigsten versehen werden und muß so rasch als möglich wieder auslaufen. Vor oder nach ihm darf kein Schiff der Gegenpartei binnen 24 Stunden auslaufen. Die Schiffe der Kriegführenden dürfen keinen britischen Hafen zu kriegerischen Zwecken benutzen. Kriegsschiffe, die sich gegenwärtig in einem britischen Hafen befinden, werden ersucht, binnen 24 Stunden in See zu gehen, wenn nicht die Elemente oder unerläßliche Ausbesserungen dies verhindern. Auch hier muß die bezeichnete 24stündige Frist eingehalten werden. Kein Kriegs- oder Kaperschiff darf in einem englischen Hafen fortan mehr und andere Vorräthe einnehmen, als zur Erhaltung der Mannschaft erforderlich ist, und von Kohlenbedarf nur so viel als es braucht, um den nächsten heimathlichen Hafen zu erreichen, aber auch da nur gegen spezielle Erlaubniß und wenn dieses Schiff seit 3 Monaten auf keiner britischen Station Kohlen eingenommen hat. — Die englische Marine hat einen großen Verlust zu betrauern, indem das Linienschiff „Conqueror" von 101 Kanonen im Meere der Antillen vollständig verschwunden ist.

Rußland und Polen.

Warschau, den 22. Januar. In Sandomierz sollte neulich ein Lehrer der französischen Sprache beerdigt werden, wozu sich eine große Volksmenge versammelt hatte. Da aber nach dem Kriegsgesetz nur wenige Personen auf der Straße zusammensein und Leichen nur von den Verwandten begleitet werden dürfen, so verlangte der Kommandeur des dort stehenden Bataillons das Auseinandergehen der versammelten Menge. Der Geistliche widersprach und gebrauchte gegen den Major beleidigende Ausdrücke und erst dem Bischof gelang es, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen und einem militärischen Einschreiten vorzubeugen. Die Menge begab sich aber nicht nach Hause, sondern auf den Kirchhof. Der Major ließ den Kirchhof umstellen und die Arretirung einer Anzahl Widerspenstiger vornehmen. Darauf läutete man Sturm. Einem größeren Zusammenstoße vorzubeugen, gelang dem Zureden des Kommandirenden und des Bischofs. Der fungirende Geistliche, der Bürgermeister und mehrere andere Personen sind verhaftet und die Untersuchung eingeleitet worden. — Neulich hat man zwei Schießgewehre bei einem Gutsbesitzer aufgefunden, dessen Förster damit auf der Jagd gesehen worden waren. Bei der Untersuchung gab der Gutsbesitzer zwei Offiziere polnischer Nationalität als die Eigenthümer an und diese bekannten sich auch als solche. Spätere Ermittelungen ergaben aber, daß die Offiziere keine Gewehre besaßen, sondern ihre Aussagen nur zur Deckung des Gutsbesitzers gemacht hatten. Für diese falsche Aussage sollen sie zu gemeinen Soldaten degradirt worden sein und den Gutsbesitzer wird wegen Verleitung zur falschen Aussage ohne Zweifel ebenfalls eine harte Strafe treffen.

Warschau, den 31. Januar. Im polnischen Kujavien scheinen die Agitationen der katholischen Geistlichen und Gutsbesitzer bei dem Landvolke im Ganzen nur geringen Erfolg zu haben. So kam vor einiger Zeit eine Bauern-Deputation aus der Umgegend von Brzesc (wenige Meilen von Thorn) nach dem Kloster in Brzesc und verlangte „für ihren guten Kaiser Alexander II.", der sich jetzt soviel ärgern müsse, einen besonderen Gottesdienst, er koste was er wolle, sie wären reich und könnten ihn bezahlen. Der Prior erklärte, ihr Begehren müsse erst in Wloclawek genehmigt werden. Die Deputation machte sich sofort nach dem 4 Meilen entfernten Wloclawek auf und erhielt die Genehmigung, worauf denn am folgenden Sonntage auf Kosten der kujavischen Bauern ein großer Gottesdienst mit Kirchenparade unter Betheiligung einer überaus zahlreichen Menschenmenge aus der Umgegend stattfand. — Die Warschauer Zeitungen veröffentlichen die Erklärung des Domherrn Bialobrzeski, daß er die Kirchen nur habe schließen lassen, um sie vor Profanation durch Absingen irreligiöser Lieder zu schützen.

Warschau, den 1. Februar. Nach amtlichen Nachrichten hat die Konsekration des neuen Erzbischofs Felinski am 26. Januar in Petersburg stattgefunden. Die Eröffnung der Kirchen soll, wenigstens theilweise, seiner Ankunft in Warschau vorhergehen. Weil aber bei einer großen Zahl noch immer der Vorsatz bestehen soll, die verbotenen Lieder in den Kirchen nach deren Eröffnung wieder zu singen, so ist an alle Behörden ein Erlaß ergangen, welcher den sämmtlichen Beamten die Pflicht auferlegt, über ihre Frauen, Kinder und Angehörigen zu wachen, damit diese sich nicht dabei betheiligen, widrigenfalls sie als Hausväter persönlich zur Verantwortung gezogen und mit Amtsentlassung bestraft werden sollen.

Bakunin, bekannt durch seine Schreckensherrschaften in Dresden im Jahre 1849, hatte nach seiner Auslieferung aus seiner Haft auf der Festung Königstein an Rußland mehrere Jahre in der Petersburger Newafestung gesessen, wurde 1855 nach Schlüsselburg am Ladogasee gebracht und dann nach Sibirien colonisirt, was eine Strafmilderung ist und von allen Festungsgefangenen sehnlichst gewünscht wird. Da er verheirathet ist und Kinder hat, aber nicht unterstützt wurde, so fiel ihm der Erwerb und Lebensunterhalt sehr schwer. Er bat daher den Generalgouverneur von Ostsibirien, nach dem Amur gehen zu dürfen, wo er Aussicht habe, als Dolmetscher Geld zu verdienen. Der Generalgouverneur hatte zwar nicht das Recht, ihm diese Erlaubniß zu geben, gab sie aber doch, da Bakunin ihm sein Ehrenwort gab, zurückzukommen, wenn es befohlen würde. Er ließ seine Familie zurück und entfloh auf einem amerikanischen Schiffe. Der Generalgouverneur General Kossakoff hat auf seinen Bericht über diese Angelegenheit einen sehr ernsten Verweis vom Kaiser erhalten.

Türkei.

Am 30. Januar haben sich die Gesandten der fünf Großmächte bei Ali Pascha versammelt, um über die syrischen Angelegenheiten zu verhandeln. Fuad Pascha hat an der Berathung theilgenommen. Kabuli Effendi ist zum Generalinspektor von Syrien ernannt worden und soll demnächst dahin abgehen. — Man ist nicht ohne Besorgniß, wie sich die Regierung über den Monat März, den sie ihren Beamten als den Zahlungstermin der rückständigen Gehälter bezeichnet hat und wo auch das Heer seinen vorenthaltenen Sold erwartet, hinweghelfen werde. — In diesen Tagen sind die

Wächter des englischen Kirchhofes von Soldaten überfallen und lebensgefährlich gemißhandelt worden. Der englische Gesandte hat auf exemplarische Bestrafung der Missethäter gedrungen. — An Stelle des vor mehreren Monaten verschwundenen Sokolski ist ein gewisser Peter Arabadjiski aus Philippopolis zum Bulgarischen Erzbischof ernannt worden. Der jüngst zum Katholicismus übergetretene ehemalige griechische Bischof von Drama, Meletios, hat bei dieser Ceremonie die Amtshandlungen verrichtet.

Amerika.

Nach den Berichten aus Newyork vom 17. Januar hat der Kongreß 6 Millionen zur Kompletirung der begonnenen und zur Errichtung neuer Befestigungen votirt und 1 Million Dollars sind davon zur Vertheidigung des Hafens von Newyork bestimmt worden. — Ein aus Kentucky eingetroffener offizieller Bericht meldet, daß die Konföderirten die Unionisten bei Somerset angegriffen haben und daß ein heftiger Kampf entbrannt sei, bei welchem General Zollikofer seinen Tod gefunden. Die Konföderirten zogen sich zurück, die unionistischen Truppen nahmen von der Stellung der Konföderirten Besitz und eroberten Kanonen und Provision. Nach einem Gefecht haben sich die Konföderirten von Manassas zurückgezogen.

In Folge der Klagen über die Armee-Hospitäler trat eine Kommission von Aerzten zusammen, nach deren Bericht das medicinische Personal wohl für eine Armee von 20000 Mann, aber nicht für ein Heer von mehr als einer halben Million genügend ist. Die Gesundheitsmaßregeln und Hospitalanlagen stehen in keinem Verhältniß zum Bedürfniß. Die Hospitäler sind wahre Pesthöhlen und nicht zur Aufnahme der Verwundeten einer einzigen Schlacht hinreichend. Die Vorräthe sind längst aufgebraucht. Bei der Potomak-Armee ist dringende Gefahr großer ansteckender Krankheiten vorhanden und bei anderen Heerestheilen sind die Anstalten um nichts besser.

Mexiko. Die mexikanischen Truppen stehen 23000 Mann stark bei Soledad, Cordova und Jalapa. Der Oberbefehlshaber derselben, General Uraga, hat auf den Wunsch des englischen und französischen Gesandten eine Unterredung mit denselben gehabt und ihnen erklärt, er werde alle Truppen angreifen, die über Veracruz hinausgehen.

Aus Veracruz wird unterm 31. Dezember berichtet: Die Zoll-Verwaltung wurde provisorisch unter der Leitung eines Intendanten aus den Magazinwächtern der spanischen Expeditionscorps gebildet. Sie steht unter der Aufsicht einer aus den Konsuln Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten gebildeten Kommission. Die ausgeschifften Waaren bleiben bis auf weiteres in den Lagerhäusern des Zollamtes. Nur Waaren, welche durch längeres Liegen leiden oder wegen ihres Gewichts und Umfangs zu große Aufbewahrungskosten verursachen, können unter gewissen Garantien abgeholt werden. Der Postdienst ist wieder eingerichtet, jedoch nur mit dem Auslande. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und ein Theil der Einwohner, die sich freiwillig oder gezwungen mit General Uraga entfernt hatten, kehrt wieder zurück. Die Ausschiffung der Truppen war erst am 22sten Dezember beendet. Ein Theil des Kriegsmaterials ist noch an Bord der Schiffe. General Gasset hat übrigens die Ordre, vor dem Eintreffen des Generals Prim und des französischen und englischen Befehlshabers keine Bewegung vorzunehmen. Bei dieser Unthätigkeit der Expeditionstruppen erschweren die Guerillas, welche die Umgegend durchstreifen, die Zufuhr und der Preis der Lebensmittel ist deshalb im steten Steigen. Es scheint sich eine Partei bilden zu wollen, welche geneigt ist, sich von einer für das Land so unheilvollen Regierung loszusagen. Der verständige Theil der Bevölkerung wünscht und begehrt die Einheit des Landes unter einer unabhängigen konstitutionellen Monarchie.

Venezuela. Zur Aufmunterung des Baumwollenbaues hat die Regierung folgende Bestimmungen getroffen: Vier Jahre lang gehen alle für den Baumwollenbau bestimmten Maschinen frei in das Land und werden während dieser Zeit keiner Steuer unterworfen. Die Baumwollenpflanzungen sind 8 Jahre lang frei von allen Steuern. Die Fremden, welche nach Venezuela kommen, um Baumwolle zu bauen, sind aller Rechte theilhaftig, welche zum Schutze der Einwanderer mit anderen Staaten geschlossen sind. Sie sind der Regierung zu keinem persönlichen Dienste verpflichtet. Die Fremden können alle Werkzeuge und Geräthschaften für Ackerbau, Gewerbe und Künste, Möbel und selbst neue für ihren Gebrauch bestimmte Kleidungsstücke und Leibwäsche frei mit sich einführen.

Asien.

In Teheran und anderen persischen Städten ist die Cholera ausgebrochen. In Bombay rafft dieselbe wöchentlich 170 bis 190 Menschen weg. In Budhire wurde ein Viceadmiralitätshof zur Unterdrückung der Sklaverei eingesetzt. In Carnatic wurde eine reiche Goldgrube entdeckt.

Cochinchina. Nach einer Nachricht aus Singapur vom 29. Dezember befand sich der Contreadmiral Bonard mit dem französischen Expeditionskorps vor dem an der Ostküste Anams gelegenen Hafen Hone Coche. Die Belagerungsarbeiten wurden eifrig betrieben und man erwartete stündlich die Einnahme dieses wichtigen Punktes. Man glaubt, daß nach dem Fall von Hone Coche die Franzosen Hue, die Hauptstadt von Anam, angreifen werden, um den Kaiser zum Frieden und zur Anerkennung der Rechte Frankreichs in Cochinchina zu zwingen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Glatz hat, wahrscheinlich am Abend des 3. Februar vor dem Schlafengehen, ein schauerlicher Mord, verübt an den Garnison-Büchsenmacher Klemenz'schen Eheleuten, stattgefunden. Die verruchte That wurde an der Frau in der Wohnstube, an dem Manne dagegen in seiner Werkstätte mit einem Faschinenmesser und an dem Letzteren zugleich mit einem eisernen Hammer verübt. Die Ermordeten waren schon betagte Leute und bewohnten einen Block der dicht an der Stadtmauer in einer Winkelgasse belegenen Kaserne Nro. 4. allein, führten ein sehr zurückgezogenes Leben und erfreuten sich eines guten Leumundes. Außer dem Umstande, daß ein Schränkchen in der Wohnstube geöffnet und darin ein offenes leeres Portemonnaie vorgefunden worden ist, soll vor der Hand nichts auf eine Beraubung deuten. (Schles. Ztg.)

In Wittenberg ereignete sich am 28. Januar ein beklagenswerther Unfall, indem ein in dem Arbeitsgebäude des Tuchscheerers Neumann aufgestellter Dampfkessel explodirte. Der Heizer wurde als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen und ebenso fand der 20jährige Sohn seinen Tod auf der Stelle. Außerdem liegen noch mehrere Personen, darunter die Frau des Betroffenen, an bedeutenden Verletzungen schwer darnieder. Auch die Verwüstungen an den Gebäuden sind sehr groß. Nicht nur das Maschinen-, sondern auch einige andere daranstoßende Gebäude sind in einen vollständigen Trümmerhaufen verwandelt worden.

Schon wieder wird über ein Opfer der Spielbank von Homburg berichtet, indem dort am 29. Januar ein Engländer der durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Regensburg, den 31. Januar. Die Donau ist in Folge des seit mehreren Tagen strömenden Regens aus ihren Ufern

getreten und stehen fast alle in der Umgebung von Regensburg liegenden Dörfer unter Wasser. Auch die Verbindung zwischen Regensburg und Stadtamhof ist völlig unterbrochen. Die Bewohner der Ufergegenden sowie die Stadtmüller wurden so schnell von den Wassern überrascht, daß sie beinahe nichts mehr in Sicherheit bringen konnten und Letzteren namentlich große Quantitäten Mehl und Getreide fortgeschwemmt wurden. Die Isar mit einigen ihrer Nebenflüsse ist gleichfalls ausgetreten.

Nachdem schon seit mehreren Jahren kein Obst aus Amerika nach Hamburg gesandt war, ist dasselbe in letzterer Zeit von dort in solcher Menge angekommen, wie früher noch niemals. Namentlich gilt dies von frischen Aepfeln, wovon 3500 Fässer angelangt sind. Diese Aepfel sind ausgezeichnet saftig und wohlschmeckend, zum Theil aber sehr schnell dem Verderben unterworfen. Eine andere Frucht, die zum ersten Male von Amerika angekommen ist, sind Preisselbeeren. Dieselben haben die Größe von Haselnüssen.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bergrath a. D. Lieben einer zu Friedrichshütte bei Beuthen in O.-Schl. den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Der Superintendentur-Verweser Pastor Spieker in Deutmannsdorf ist zum Superintendenten der Diöcese Bunzlau I. ernannt worden.

Die Familien-Rache.

Fortsetzung.

Nach Verlauf von ohngefähr einer Stunde, welche der Ginevra gleich einem Jahre erschien, trat plötzlich Herr Servin unter freundlichen Grüßen in das Studium, entschuldigte sich persönlich nochmals wegen seinem langen Wegbleiben und fing dann sofort die Runde bei seinen Schülerinnen zu machen an, um ihre verschiedenen Arbeiten und deren Fortgang zu besichtigen. Auf diese Weise ging er von einer zur andern, hier bald etwas lobend, dort bald wieder etwas tadelnd und anderen wieder Aufmunterung gebend für die Mühe und Ausdauer, welche sie in der Malerkunst an den Tag legten; ehe er jedoch zu Fräulein Ginevra kam, ließ er sich neben Laura auf den Stuhl nieder und betrachtete nachdenkend deren Arbeit, „sehr gut, sehr gut gemacht!" rief er plötzlich aus, „dieser Kopf ist ausgezeichnet gelungen. Wahrhaftig, Fräulein Laura," fuhr er in bester Laune fort, „wenn Sie so fortfahren, werden Sie bald eine zweite Ginevra sein!"

Nach dieser letzten schmeichelhaften Bemerkung erhob er sich und ging zu Ginevra hin, welche, als sie ihn an ihrer Seite bemerkte, schnell eine Skizze, an der sie die letzte Stunde eifrig beschäftigt gewesen, auf ihre Zeichen-Mappe, die auf dem Tische lag, legte und ihn um eine Besichtigung und Urtheil derselben bat. In dem Augenblicke, daß Herrn Servin's Augen darauf fielen, erschrak er heftig und wurde todtenbleich.

„Nun," fragte sie, „was meinen Sie dazu, Herr Servin, ist das nicht das beste Licht, was ich wählen konnte?"

„Sie haben Recht!" sagte er etwas außer Fassung, „aber auf mein Wort," fügte er mit einem gezwungenen Lächeln hinzu, „Sie werden bald mehr wissen, als Ihr Lehrer."

Es trat eine Pause ein, während welcher der Maler die Skizze betrachtete. „Das ist ein Meisterstück!" rief er entzückt aus.

Diese Worte waren das Signal, daß alle die andern jungen Damen aufstanden und zu dem Platze Ginevra's liefen. In diesem Augenblicke hörte Ginevra, daß sich der verborgene Fremdling auf seinem Lager bewegte, den ohne Zweifel das Rücken der Stühle aufgeweckt hatte. Mit großer Geistesgegenwart warf sie ihren Stuhl um, und sprach ganz laut einige Phrasen aus, damit die Herbeieilenden das Geräusch in der Rumpelkammer nicht vernehmen sollten. Die neugierigen jungen Damen wurden jedoch für diesmal sehr getäuscht, denn Ginevra legte sofort ihre Skizze in ihr Portefeuille und verschloß dessen Inhalt vor den Augen der neugierigen und auch theilweise neidischen Mitschülerinnen, welche schmollend zurück an ihre Plätze gingen.

„Ja, ja, meine jungen Damen," sagte Herr Servin lachend zu ihnen, „Sie müssen fleißiger sein, wenn Sie ähnliches ausführen wollen; aber wenn Sie an nichts als Bälle, Concerte und Theater denken, da können Sie es zu keiner Meisterschaft in der Kunst bringen."

Ginevra hatte eine flüchtige aber treffliche Skizze von dem Offizier in der Rumpelkammer entworfen und diese hatte sie Herrn Servin gezeigt.

Als die jungen Damen ihre Plätze wieder eingenommen hatten, nahm Herr Servin an der Seite Ginevra's Platz.

„Ist es nicht besser, daß dieses Geheimniß von mir, als irgend einer Andern entdeckt worden ist?" sagte sie in leisem Tone zu ihm.

„Ja wohl!" erwiederte er in demselben Tone, „denn ich weiß, Sie sind eine aufrichtige Patriotin; und sogar wenn Sie es nicht wären, würde ich es Ihnen gern anvertraut haben."

Der Lehrer und die Schülerin tauschten dann einen gegenseitigen Blick mit einander aus und dieser Blick machte sie einander vollkommen verstehen. Darauf konnte Ginevra nicht umhin, zu fragen: „Wer ist er denn?"

„Der intime Freund Labedoyeres, und einer, welcher nach dem unglücklichen Obristen am meisten zu der Vereinigung des siebenten Regimentes mit den Grenadiren von der Insel Elba beigetragen. Er war bei Waterloo ein Offizier der Garde und wurde dort verwundet."

„Wie kommt es, daß Sie nicht seine Uniform verbrannt und ihm Privatkleider gegeben haben?" frug Ginevra eiligst.

„Er wird heute Abend welche bekommen."

„Sie hätten Ihr Studium auf einige Tage schließen sollen."

„Er wird bald von hier gehen."

„Dann ist er verloren!" sagte das junge Mädchen. „Behalten Sie ihn hier, bis die erste Wuth dieses politischen Sturmes vorüber ist. Paris ist der einzige Ort in Frankreich, wo Sie ihn zu verbergen hoffen können. Ist er Ihr Freund?" frug sie dann.

„Nein. Sein alleiniger Anspruch auf mich ist sein Un-

glück. Er fiel in meine Hände auf folgende Art: — Mein Schwiegervater lernte ihn als einen tapfern jungen Mann während dem letzten Feldzuge kennen, und kam eben zur rechten Zeit, ihn aus den Händen der Häscher Labedoyeres, den er vertheidigen wollte, zu befreien, und da er ihn in seinem eigenen Hause nicht mit Sicherheit verbergen konnte, so glaubte er, daß es kein besseres Plätzchen in der ganzen Welt geben könnte, als meine alte Rumpelkammer."

„Wenn ich Ihnen von irgendwelchem Nutzen sein kann," sagte Ginevra, „so zögern Sie nicht, mich in Anspruch zu nehmen."

„Nun gut, wir werden ja sehen!" sagte der Maler.

Diese leise Unterredung hatte schon zu lange gewährt, um nicht die Aufmerksamkeit der übrigen Schülerinnen rege zu machen; daher verließ Herr Servin nun Ginevra und beschäftigte sich mit den Andern, bis die Zeit der Lection vorüber war, wo sie alle bis auf Ginevra das Studium verließen; diese letztere aber blieb bei ihrer Staffelei, als wäre sie entschlossen, die Copie Rubens noch heute zu beenden.

Nun war aber eine unter den jungen Damen, mit Namen Montfort, deren Vater vor noch nicht langer Zeit zum Pair erhoben worden war; dieses liebenswürdige Fräulein, Pauline de-Montfort, hatte nun die Bewegungen, das Benehmen und die Unterhaltung Ginevra's mit Herrn Servin mit eifersüchtigen und beneidenden Blicken beobachtet und sie hatte den lobenswerthen Entschluß gefaßt, herauszuspioniren, welches wohl das Geheimniß zwischen ihnen sei. Diesen Zweck womöglich zu erreichen, und einen Vorwand zu haben, um unerwartet in das Studium zurückkehren zu können, hatte sie ihr Portefeuille liegen lassen.

Herr Servin, der sobald als seine übrigen Schülerinnen sich entfernt hatten, an die kaum bemerkbare Thür dieser Scheidewand ging und sie öffnete, kam, an seiner Hand den jungen Offizier führend, einen Augenblick darauf aus dem Gemache wieder heraus und stellte ihn Fräulein Ginevra di Piombo vor. Es war ein schöner, großer, junger Mann, mit der kaiserlichen Uniform angethan. Bei dem ersten Erblicken Ginevra's fuhr der junge Mann erschrocken zurück, weil er Niemand außer Herrn Servin zu sehen vermuthet hatte; jedoch veränderte sich sein Blick des Erstaunens sehr bald in eine freundliche Verbeugung, als Herr Servin ihm Ginevra mit den Worten vorstellte: „Fürchten Sie nichts! Diese junge Dame ist die Tochter von einem der treuesten Freunde Napoleon, dem Baron di Piombo."

Der junge Offizier konnte keinen Augenblick an dem Patriotismus Ginevra's zweifeln, nachdem er sie nur einmal angeblickt; denn in diesem Augenblicke war der Ausdruck ihres Gesichtes wahrhaft himmlisch. „Sie sind verwundet!" sagte sie mit großer Rührung zu ihm, da sie sah, daß er den Arm in einer Schlinge trug.

„Oh, es hat nichts zu bedeuten, mein Fräulein!" antwortete er, „die Wunde schließt schon."

In diesem Augenblick kehrte Fräulein Pauline Montfort eiligst in das Studium zurück und indem sie schnell an ihren Platz lief und das absichtlich vergessene Portefeuille ergriff, wandte sie sich wieder nach der Thür zu, bei den Anwesenden um Entschuldigung für ihre Vergeßlichkeit bittend, worauf sie sich entfernte, aber trotz dem, daß es nur eine so kurze Zeit gewährt, hatte sie doch Gelegenheit gehabt, einen flüchtigen Blick von dem jungen Offizier zu erhaschen, welcher zwar, als er Jemand in den Saal treten sah, sich schleunigst in seinen Schlupfwinkel zurückgezogen, aber dennoch hatte die junge Dame ihren Zweck theilweise erreicht.

Als die drei wieder allein waren, sahen sie sich in dem ersten Augenblick über die plötzliche Unterbrechung etwas bestürzt an, keines konnte errathen, was diese Indiscretion des Fräulein Montfort für Folgen haben könnte, doch war Ginevra die erste, welche wieder mit Vertrauen das Wort ergriff.

„Sind Sie unbesorgt, mein Herr," sagte sie, „die Schwierigkeiten, welche sich um Ihre gegenwärtige Position gelagert, werden bald schwinden; und" fuhr sie fort, „was vielleicht die pecuniären Schwierigkeiten betrifft, in denen Sie sich auch befinden können, die sind leicht beseitigt. Vorläufig gestatten Sie mir, Ihnen diese achthundert Franks anzubieten. Sie gehören mir. Mein Vater ist reich; ich bin sein einziges Kind, welches er zärtlich liebt, ich bin überzeugt, er wird mein Anerbieten gut heißen. Und zögern Sie nicht, es anzunehmen, denn all unser Reichthum kommt vom Kaiser. Was wir in dieser Welt besitzen, haben wir alles seiner Großmuth zu verdanken. Wie können wir unsere Dankbarkeit gegen ihn besser beweisen, als daß wir einem seiner treuesten Anhänger damit einen Dienst erweisen? Ich bitte, nehmen Sie dieses Geld eben so freiwillig, als es gegeben wird. Es ist ja nur Geld," fügte sie mit einem Ausdruck der Verachtung hinzu. „Was Freunde anbelangt, so werden Ihnen bald welche zur Seite stehen." Indem sie dies sagte, erhob sie stolz ihr Haupt, und ihre Augen glänzten mit ungewöhnlichem Feuer.

In allen weiblichen Trostworten liegt ein gewisses zartes Mitgefühl, welches die Schmerzen, die wir empfinden, so sanft verscheucht oder lindert, daß wir uns gern ihrem Einflusse hingeben. Der junge Offizier empfand dasselbe in seinem Innern. Er war ganz hingerissen von ihren Worten. Eine sanfte Röthe übergoß seine bleichen Wangen, indem er im Uebermoß seiner Gefühle ausrief: „Oh, mein Fräulein! Sie sind ein Engel der Güte! aber ach, Labedoyere! mein Freund Labedoyere!" fügte er traurig hinzu.

„Mein lieber junger Mann," sagte Herr Servin, „können Sie ihn von seinem Schicksale erretten?"

„Nein, aber ich kann ihn rächen!" rief er aus.

„Der Kopf, der morgen von einem Dutzend Kugeln fällt, erhält den Ihren!" fiel Ginevra ein. „Lassen Sie diesen Orkan vorüberbrausen und Sie sind gerettet."

Es ist in der That merkwürdig, welche Macht das Unglück über unsere innere Natur bisweilen ausübt. Diese beiden jungen liebenswürdigen Wesen, die sich kaum eine halbe Stunde kannten, fühlten bereits eine Sympathie für einander, als ob sich ihre Bekanntschaft von zwanzig Jahren her datire und Ginevra fand, daß es gefährlich für

sie sein würde, wenn sie länger in seiner Gegenwart verweilte. Sie reichte ihm daher ihre Hand dar und sagte: „Leben Sie wohl bis auf morgen!" Diese Worte waren zum Trost für den jungen Offizier von einem ihrer holdesten Lächeln begleitet.

„Morgen," erwiderte er traurig, „morgen, und Labedoyere!"

Ginevra wandte sich um, legte den Finger auf ihre Lippen und warf einen letzten Blick auf ihn, und sagte „sein Sie gefaßt und vorsichtig!" Worauf der junge Mann ausrief: „Oh, Himmel! wer würde nicht zu leben wünschen, wenn man Sie einmal erblickt hat!"

Der besondere Accent, mit welchem diese Worte gesprochen wurden, überraschte Ginevra. „Sie sind ein Corsikaner!" rief sie, sich schnell umwendend und wieder auf ihn zugehend.

„Ich wurde in Corsika geboren," erwiederte er, „war aber noch sehr jung, als ich nach Genua gebracht und erzogen wurde, und sobald ich das nöthige Alter erreicht, trat ich in die Armee ein."

Wenn sich Ginevra schon vorher zu dem jungen Offizier hingezogen fühlte, wer konnte sie da wohl tadeln, daß dieses Gefühl jetzt ihr ganzes Herz zu entflammen anfing, nachdem sie erfahren, daß dieser unglückliche proscribirte junge Mann die geliebte Sprache Ginevra's sprach — daß er ein Corsikaner war. Sie verweilte eine kurze Zeit in tiefen Gedanken versunken; und dann über ihre eigene Gedankenabwesenheit erröthend, tauschte sie mit dem Fremdling einen flüchtigen Blick aus und verließ das Studium, sein Bildniß in ihrem Herzen mit sich nehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliche Briefe an einen Landmann.

(Fortsetzung.)

7.

Es giebt bekanntlich eine essbare Kastanie, die jedoch bei uns nur bei wohlhabenden Leuten auf den Tisch kommt, — worum sie indeß nicht zu beneiden sind, indem eine gute Kartoffel eben so gut schmeckt. Wenn man solche Kastanien ungeschlitzt röstet, so knistert und knallt es, daß es eine Lust ist. Das kommt von der entweichenden Luft; es sind, so zu sagen, ausreißende hitzige Luftgeister, die diesen Spektakel machen. Die geschlitzte Kastanie röstet ohne Lärm, weil die eingeschlossene Luft überall offene Thüren und Thore zum Entweichen findet.

Etwas Aehnliches zeigt sich, wenn wir Holz verbrennen; das knistert, knattert und springt oft recht herzhaft umher. Das geht so zu: Im Holze befindet sich auch Luft, nämlich in den kleinen Behältern desselben, die man Gefäße nennt. Die meiste Luft enthalten die alten Gefäße des Kernholzes. Wird die Luft in diesen Gefäßen stark erhitzt, so dehnt sie sich so sehr aus, daß sie die Gefäßwände sprengt, was unter Knistern und Knattern geschieht. Die mit Heftigkeit entweichende Luft reißt auch kleine Holztheilchen mit sich fort; das sind die herumfliegenden Feuerfünkchen. Wenn grünes Holz weniger Lärm macht als dürres, so liegt das daran, daß das grüne Holz wenig Luft, dagegen mehr Feuchtigkeit in den Gefäßen enthält. Und wenn brennendes Tannenholz mehr kracht, als jede andere Holzart, so kommt das daher, daß die Gefäße des Tannenholzes verhältnißmäßig sehr groß sind und mehr Luft enthalten, als die Hölzer von größerer Dichtigkeit.

Wenn man Steine stark erhitzt, so springen sie; diese Wirkung kommt auch zum Theil auf Rechnung der Luft, die im Steine eingeschlossen ist.

Genauere Versuche haben dargethan, daß Luft, die so kalt ist wie schmelzendes Eis, wenn sie so heiß gemacht wird wie kochendes Wasser, so weit sich ausdehnt, daß ihr Umfang um $^{11}/_{30}$ größer ist; das will sagen: 30 Kubikzoll eiskalte Luft werden um 11 Kubikzoll ausgedehnt, so daß es nun 41 Kubikzoll sind, wenn man diese Luftmenge so heiß macht wie kochendes Wasser.

Die Wärme dehnt demnach alle Arten von Körpern aus, feste, flüssige und luftförmige; denn wenn Du mir auch als Beweise für die Unrichtigkeit dieses Satzes die Beispiele des feuchten Thones, Holzes oder Papieres oder anderer Körper entgegenhalten solltest, die sich bei Erwärmung zusammenziehen, so bleibt meine Behauptung dennoch stehen; denn diese Körper ziehen sich nur wegen der in ihnen enthaltenen Feuchtigkeit zusammen; sind sie vollkommen trocken, so folgen sie wie alle andern Körper dem Gesetze der Ausdehnung, wenn sie erwärmt werden. Am wenigsten vermag übrigens die Wärme die festen Körper auszudehnen; bei flüssigen Körpern gelingt ihr die Ausdehnung schon viel besser; am besten aber geht die Sache bei luftförmigen Körpern; diese werden am meisten ausgedehnt. Bei Betrachtung der festen und flüssigen Körper theilte ich mit, daß verschiedene Körper bei gleichem Zuwachs an Wärme sehr verschieden ausgedehnt werden. Bei den luftförmigen Körpern ist das anders; die werden so zu sagen über einen Kamm geschoren; es wir eine Luftart nahezu eben so sehr ausgedehnt, als die andere.

Da die Wärme alle Körper ausdehnt, und zwar um so mehr, je mehr man sie erwärmt, so kann man von der Größe der Ausdehnung einen Schluß auf die Größe der Erwärmung eines Körpers machen; man kann an der Ausdehnung die Wärme messen.

Den ersten Versuch, die Wärme zu messen, machte ein einfacher holländischer Landmann, Namens Cornelius Drebbel. Er lebte zur Zeit des fürchterlichen dreißigjährigen Krieges. Drebbel nahm im Jahre 1630 (nach Anderen 1605) eine Glasröhre, die an einem Ende zu einer Kugel erweitert war, verdünnte die darin befindliche Luft durch Erwärmung und stellte das untere offene Ende der Glasröhre in ein Glas mit Wasser; das Wasser stieg ein Stück in die Glasröhre hinauf, (eben so wie bei dem im vorigen Briefe mitgetheilten Versuche) und stand also in der Röhre höher, wie draußen im Glase. Wenn er nun die Glaskugel erwärmte, — also auch die darin noch befindliche Luft — so dehnte diese sich aus und drückte das Wasser in der Röhre ein wenig hinab. Umgekehrt: kühlte sich Glas und Luft wieder ab, so zog sich letztere zusammen und das Wasser stieg wieder ein wenig in die Höhe. Demnach hatte Drebbel ein Instrument, welches ihm die Ab-

nahme und Zunahme der Wärme sichtbar machte, und zwar war es die Luft, die durch ihre Zusammenziehung oder Ausdehnung das Steigen und das Fallen des Wassers bewirkte; er maß die Wärme also durch Hülfe der Luft; er hatte einen Luft = Wärmemesser.

Dieses Instrument war indeß doch sehr unvollkommen, wie Du gleich sehen wirst. Du mußt nämlich wissen, daß das Wasser nur deßhalb in das Glasröhrchen hinaufsteigt, weil es von der äußern Luft (von der atmosphärischen Luft), welche die Erde umgiebt, hinauf gedrückt wird. Wir werden diese Angelegenheit später noch umständlich betrachten; für jetzt halten wir bloß die Thatsache im Auge, daß der Druck der Luft das Wasser in das Röhrchen hinauftreibt. Nun drückt aber die Luft nicht immer gleich stark; manchmal drückt sie stärker, manchmal schwächer, und so stand denn bei Drebbels Instrument das Wasser bei derselben Wärme nicht immer gleich hoch im Röhrchen, und so konnte er auch keine Vermerke am Röhrchen anbringen, die immer gepaßt hätten bei einer und derselben Wärme = Zunahme oder Abnahme. Wenn das Wasser bloß wegen des Luftdruckes stieg, ohne daß die Wärme zugenommen hatte, dann war das Instrument sogar geeignet, den Drebbel auf irrthümliche Gedanken zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Zur Nachricht für **die Schlesier, die sich in Canada** niederlassen wollen.

Von den Personen, die sich während meines Aufenthaltes in Schlesien nach den Verhältnissen Canada's bei mir erkundigt haben, ist in der Regel die Frage an mich gerichtet worden, ob es nicht möglich sei, daß ihre Niederlassung bei Landsleuten dort erfolge.

Nichts ist leichter als dies, und es ist nichts dazu erforderlich, als daß die, welche den Entschluß zur Auswanderung einmal gefaßt haben, sich über den Zeitpunkt ihrer Abreise hier einigen, gemeinschaftlich reisen und anstatt sich dort über das große Land zu zerstreuen, an einem Orte neben einander niederlassen. Sollte sich eine solche Gesellschaft bilden, so werde ich derselben mit dem besten Rathe bei der Auswahl der Gegend und des Bodens, den ich, da ich in dem größten Theile des Landes neun Jahre vermessen habe, kenne, zur Seite stehen. Der Gewinn einer derartigen gemeinschaftlichen Niederlassung würde ein bedeutender sein. Ganz abgesehen von den Vortheilen einer billigeren Reise, würde die erste böse Zeit, z. B. der Urbarmachung des Bodens, des Hausbaues und der inneren Einrichtung, der Viehwirthschaft 2c. durch gegenseitige Unterstützung sehr abgekürzt und weit weniger fühlbar werden.

Da mein Aufenthalt in Schlesien zu kurz ist, auch nur den Zweck hat, mit dem Lande selbst bekannt zu machen, so kann ich selbst in der Sache der obigen Vereinigung nichts thun; aber ich habe vor meiner Abreise Herrn Lehrer Wander in Hermsdorf u. K., der, wie ich mich aus wiederholten ausführlichen Besprechungen mit ihm überzeugt habe, wie auch sein Auswanderer-Katechismus zeigt, sehr genau und gründlich mit den Niederlassungs-Verhältnissen bekannt ist, ersucht, den sich Anmeldenden die gewünschte Auskunft zu geben und deren Namen in eine Liste zu tragen. Herr Lehrer Wander hat sich, so weit seine Zeit es gestattet, dazu bereit erklärt und wird mir die weitere Mittheilung machen.

Vorzüglich am Platze sind in Canada, dessen Klima das Schlesiens ist, Landbauer, Bauhandwerker, Schmiede, Stellmacher, Schneider und Schuhmacher, die daneben ebenfalls Landbau verstehen müssen. Die Anlage von Schneide- und Mahlmühlen, Eisengießereien auch Drechslereien werden für bemittelte Personen sehr vortheilhaft sein.

Noch bemerke ich, daß ein Jeder die Mittel zur Reise besitzen muß, Canada bietet für den fleißigen Einwanderer so ungemein große Vortheile dar, daß dessen Regierung nicht nothwendig hat, durch Vorschüsse und freie Ueberfahrt zur Ansiedelung dort anzulocken. Die canadische Regierung will ihr Land nicht an Spekulanten preisgeben, sondern wünscht, daß wirklichen Ansiedlern die Vortheile, die es bietet, zu Gute kommen. Zu solchen Ansiedlern eignen sich aber nicht durch Agenten zur Auswanderung unter allerhand Versprechungen aufgereizte Personen, sondern nur solche, die aus irgend einem Grunde selbst den Entschluß gefaßt haben, ihre Heimath zu verlassen, denn nur diese sind im Stande, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit einer Niederlassung auf bisher unbebautem Lande verbunden sind.

Hirschberg, den 3. Februar 1862.

W. Wagner.

Hirschberg, den 6. Februar 1862.

Die letzte Gewerbevereins = Sitzung am 3. d. Mts. in dem zu den Sitzungen neugewählten Lokale im Gasthofe zum goldenen Schwerdt hier bot für die Zuhörer des Interessanten Viel dar und war zahlreich besucht. Nach Vorlesung des Protokolls der Sitzung vor 14 Tagen durch den Vereins-Sekretär Herrn Stadtschullehrer Hänsel, hielt der Herr Regierungs = Kommissar William Wagner aus Canada seinen angekündigten Vortrag über Canada's geographische und industrielle Verhältnisse, schilderte bei dem durch eine Frage im Fragekasten angeregten Vortrage der Beschlüsse des hiesigen Gebirgsbahn = Comités in voriger Woche Seitens des Vereinsmitgliedes Herrn Kämmerer Westhoff die Licht- und Schattenseiten der Eisenbahnfahrten in Amerika und schloß daran die Mittheilung über die Verhandlungen des Gewerbevereins in Canada in der November = Sitzung v. J.

Der Vorsitzende des Vereins Herr Bürgermeister Vogt wies hierauf eine Fleisch = Hackmaschine (neue Erfindung) vor, welche (Preis 6 Thlr.) die Fabrik von Carl Beermann in Berlin auf Ansuchen des Vereins diesem zur Ansicht und Prüfung eingesandt hatte. Herr Wurstfabrikant Peschel fand sie für kleine Restaurationen und Familien, wo schnell ein Beefsteak oder Cotelet fertig werden soll, empfehlenswerth und hat der Verein die Maschine mit einem

---

(Nebst zwei Beilagen.)

Preis=Courant einer großen Zahl Maschinen, der hiesigen Handlung des Vereinsmitgliedes Herrn Kaufmann Klein zur Vorzeigung an Kauflustige event. zum Verkauf übergeben.

Die Nachrichten über den hohen Wasserstand vieler Ströme und Flüsse Deutschlands in Folge des fortdauernden Regens häufen sich. Auch in unserem Gebirgsthale war der Bober schon vor dem 4. Februar oberhalb des Dorfes Straupitz bei Hirschberg aus seinen Ufern getreten. Am benannten Tage aber wurde das Dorf selbst einer großen Wassersgefahr ausgesetzt. Das Treibeis, welches sich seit einigen Tagen im Flußbett festgesetzt hatte, konnte trotz der insgesammt aufgebotenen Hülfe der Gemeinde nicht beseitigt werden. Das ausgetretene Wasser hemmte die Passage, drang in den obergelegenen Theil des Dorfes ein und stattete in vielen Wohnungen einen höchst unangenehmen Besuch ab. Man war in vielen Wirthschaften genöthigt, das Vieh an sichere Orte zu bringen, weil ein durchbrochener Damm einen noch höheren Wasserstand befürchten ließ. Bis heute Nachmittag (den 6ten) ist — Gott sei Dank — kein Steigen der Fluth eingetreten, doch ist die Höhe dieselbe. Die Chaussee bei der Nepomuck=Brücke ist bis zum Gasthofe zur Sonne überschwemmt. Der Zacken ist uferoll.

---

† † †

Zu Herrmannswaldau, Kreis Schönau, verschied am 30. Januar der Königliche Geheime Regierungsrath, Major und Landrath a. D., Landesältester Hirschberger Kreises, Ritter hoher Orden, Herr Freiherr Wilhelm von Zedlitz-Neukirch, im vollendeten 76. Lebensjahre. Der Verewigte war durch 30 Jahre ein hochgeachtetes Mitglied des Landschafts=Kollegiums der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. (Von den Söhnen desselben sitzt der älteste, Reichsfreiherr Karl Wilhelm, Besitzer der Herrschaft Neukirch, als lebenslängliches Mitglied im Herrenhause, der zweite, Konstantin, bekleidete bis vor Kurzem die Stelle des Polizeipräsidenten von Berlin.)

Ein Schutzmittel gegen die Kartoffelkrankheit. M. J. Lemaire theilt der Akademie der Wissenschaften zu Paris in ihrer Sitzung vom 9. Dezember 1861 ein Präservativmittel gegen die unheilvolle und so allgemein verbreitete Kartoffelkrankheit mit, das von der sichersten Wirkung sein soll. Es ist dies das Steinkohlentheer. Das Verfahren ist in Kürze folgendes: Um durch unmittelbare Berührung des Theers mit den Knollen die Keimung und das Wachsthum nicht zu beeinträchtigen, mischt man vorerst recht innig eine Quantität trockenen Erdbodens, der sich in Form eines gröblichen Staubes befinden muß, mit zwei Procent Steinkohlentheer. Man streut nun dieses Pulver auf das Feld, wo Kartoffeln gebaut werden sollen, und zwar etwa ½ Zoll hoch und pflügt und eggt es gut unter. Auf diese Weise vertheilt sich die kleine Quantität Theer bis zu einer Tiefe von etwa 8 Zoll dem Boden mit, und nun legt man die Kartoffeln auf die gewöhnliche Weise. Die Knollen entwickeln sich unter diesen Bedingungen sehr schön, und auf dem Versuchsfelde des M. Lemaire fand sich in dem auf diese Weise bereiteten Boden schon seit 2 Jahren nicht eine einzige kranke Kartoffel mehr, während unter sonst gleichen Bedingungen auf dem Ackerstück dicht daneben, dessen Boden aber Nichts von der Theermischung erhalten hatte, die Kartoffeln im Durchschnitt zur Hälfte von der sogenannten Kartoffelkrankheit befallen waren. — Bei der Billigkeit des Steinkohlentheers (der Centner kommt circa 1 Thlr.) möchten wir hiermit dieses einfache Mittel zur Vertreibung der Kartoffelkrankheit unseren deutschen Landwirthen zum Versuche bestens empfehlen.

Familien=Angelegenheiten.

Entbindungs=Anzeige.

948. Die gestern Abend um 7 Uhr erfolgte, zwar schwere aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Franciska** geb. **Beyer**, von einem muntern Knaben, erlaube ich mir Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Liebau i. Schl., den 4. Februar 1862.

J. E. Schindler.

---

959. Todes=Anzeige.

Am 29 Jan., früh 8 Uhr, entschlief sanft unsere liebe Frau und Mutter, **Johanna Finger** geb. **Dittmann**, in dem 62. Lebensjahre.

Wir fühlen uns gedrungen für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche der Verschiedenen während der Krankheit als auch bei der Beerdigung zu theil wurden, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Hirschberg den 5. Februar 1862.

G. Finger und **Tochter.**

---

987. **Todes=Anzeige.**

Am 27. Januar c. entschlief sanft nach einem erfahrungsreichen Leben voll Mühe und Arbeit, aber voll Gnadenerweisungen Gottes, der ehemalige Bauergutsbesitzer in Krommenau,

Johann Benjamin Seifert,

in dem ehrwürdigen Alter von 77 Jahren 5 Monaten und 8 Tagen.

Ruhe sanft, Du treues Vaterherz,
Ruhe aus in Deiner kühlen Gruft!
Hin zu Dir dringt ja kein Erdenschmerz,
Schlumm're, bis Dich wach Dein Heiland ruft.

Nimm noch einmal unsern Herzensdank
Hin für alle Deine Vatertreu',
Die Du uns Dein ganzes Leben lang
Hast erwiesen jeden Tag auf's neu!

Du sollst immer unvergeßlich sein
Unsern Herzen hier in dieser Zeit!
Ach! wir werden liebreich denken Dein,
Bis auch uns dann winkt die Ewigkeit.

Theurer, ruhe wohl! den Pilgerstab
Nahm der Herr Dir aus der müden Hand
Trauernd schau'n wir auf Dein stilles Grab
Und auch hoffend auf das Heimathland.

Krommenau, den 5. Februar 1862.

Eduard Seifert, Bauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworner, Mitglied des Kirchenraths, als Sohn.

Christiane Seifert, geb. Schoder, als Schwiegertochter.

913. **Todes-Anzeige.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh nach 9 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Pastor **Richter** geb **Richter**, im 81. Lebensjahre.

Marklissa am 4. Februar 1862.

Die Hinterbliebenen.

961. **Todesfall-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde meine liebe Frau am 31. Januar, früh 9¼ Uhr, mit einem sanften Ende in ihrem 47sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen. Dieses widme ich als treuer Gatte nebst meinen zwei Töchtern allen Freunden und Bekannten und bitte um stille Theilnahme.

August Wilhelm Wagenknecht,
Gartenbesitzer u. Müllermeister in Ndr.-Schreiberhau.

Da liegst Du nun in hoher Wonn',
Befreit von allem Leid,
Und schau'st die ewige Himmels-Sonn',
In ihrer Herrlichkeit.

Du wirst uns unvergeßlich sein,
Dein Herz war liebend, fromm und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt,
Nun ruht's in Gottes Vaterhand.

949. **Schmerzliche Erinnerung**

am Jahrestage des Todes unsers unvergeßlichen, noch einzigen Sohnes u. Bruders, des Junggesellen u. Chorgehilfen

Ernst Friedrich Wilhelm Bertermann

in Rudelstadt.

Gestorben den 9. Februar 1861 an Lungenleiden und Gehirnschlag in dem blühenden Alter von 19 Jahren 1 Mon. 28 T.

Thränenschwerer Blick senkt sich zum Grabe,
Wo Du, lieber Ernst, ein Jahr schon ruhst;
Mancher tiefe Seufzer, manche Klage
Sich seitdem entrang der wunden Brust,
Doch das Jahr mit seinem herbesten Geschick
Sank dahin, der gute Sohn kommt nicht zurück.

In des Lebens blüthenreichem Lenze,
Aus der Pflichtenkreise Morgenroth,
Als die Jugend noch die frischen Kränze
Und die Hoffnung ihre Palme bot;
Mußte uns Dein reger Geist entfliehen
Und in's Land der ew'gen Heimath ziehen.

Tief ergreifend stellt an diesem Tage
Sich vor unsern Geist Dein Todeskampf,
Herzzerreißend, schmerzlich war die Lage,
Als Dein Herze mit dem Tode rang.
Hier war keine Hilfe mehr zu finden,
Himmelwärts mußt' sich Dein Geist entwinden.

Der verlass'nen Eltern banges Sehnen,
Ihr verwundetes, gebeugtes Herz,
Der Geschwister viele, heiße Thränen
Zeugen von dem bittern Trennungsschmerz;
Doch zu einem bessern Sein erkoren
Bist Du uns ja doch nicht ganz verloren.

Aber nicht allein den Anverwandten,
Auch den Freunden schied ein treuer Freund,
Weil mit Allen, die Dich näher kannten,
Du es herzlich, Du es gut gemeint;
Denn von Falschheit und von Heuchelei
War Dein Herz, Du biedrer Jüngling, frei.

Heil'ger Vater! Ja, es war Dein Wille,
Der in bangen Stunden hart uns scheint,
Jenseits, in der Seligkeiten Fülle,
Wo das Auge keine Zähre weint:
O da werden wir im Lichte sehen,
Warum uns auf Erden so geschehen.

Rudelstadt, den 9. Februar 1862.

Freibauergutsbesitzer Karl Bertermann,
Beate Bertermann,
als tiefbetrübte Eltern.

Johanne Scharf,
Beate Hübner,
Christiane Bertermann,
} als trauernde Schwestern.

953. **Denkmal der Liebe!**

Am Todestage einer inniggeliebten Tochter und Schwester

Pauline Zastrow, geb. Vollstädt.

Gestorben am 8. Februar 1861 zu Berlin,
in dem frühen Alter von 26 Jahren und 5 Monaten.

Fern von der Heimath wolltest Du
Dein Lebensglück begründen.
Es winkt ein treues Herz Dir zu,
Mit ihm Dich zu verbinden,
Zu Freud' und Leid, Du warst bereit,
Nicht ahnend am Altare,
Wie nah' die Todtenbahre!

Im Todeskampf reich'st Du die Hand
Der Mutter, die von Ferne
Zu Dir geeilt, und dann entschwand
Dein Geist zu jenem Sterne
Wo Christus wohnt, und nun belohnt
Dein Glauben, Hoffen, Lieben;
Weil Du ihm treu geblieben!

Goldentraum, den 8. Februar 1862.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Kantor Trautmann und Frau, als Eltern.
Marie Vollstädt, als Schwester.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Subdiakonus Finster (vom 9. bis 15. Februar 1862).

Am 5. Sonnt. nach Epiphanias: Hauptpredigt und Wochen-Communion: Herr Subdiakonus Finster. Nachmittagspredigt: Hr. Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. D. 2. Febr. Heinrich Maiwald, Inw. in Kunnersdorf, mit Ernestine Freudiger a. Erdmannsdorf. — D. 4. Herr Aug. Robert Jüngling, Schuhmachermstr., mit Auguste Henriette Rummler.

Schmiedeberg. D. 2. Febr. Herr Franz Peter Lukesch, Bäcker, mit Christiane Louise Weist. — Wittwer Karl Gottlieb Sützenbach, Zimmermann, mit Auguste Wilhelmine Scholz.

Landeshut. D. 3. Febr. Jggs. Karl Friedrich August Reichstein, Dienstknecht, mit Johanne Karol. Rasper a. Leppersdorf. — Wittwer Karl Gottfr. Rasper, Arbeiter zu Vogelsdorf, mit Christiane Hartmann aus Nd.-Schreibendorf.

Friedeberg a/Q. D. 2. Febr. Jggs. Friedrich Wilhelm Scholz, Bürger u. Strumpfmachermstr., mit Frau Johanne Christiane geb. Reichelt.

Geboren.

Hirschberg. D. 13. Dec. 1861. Die Gemahlin des Königl. Hauptmann u. Kompagnie-Chef Herrn Freiherrn von Kettler e. T., Leontine Henriette Louise. — D. 1. Jan c. Frau Kaufmann Scholz e. T., Bertha Alwine. — Frau Haus- u. Ackerbes. Rabitsch e. T., Klara Emilie Anna. — D. 10. Frau Tischlermstr. Zimmermann e. S., Ernst Herrm. Alexander. — D. 13. Frau Fabrikarb. Knobloch e. T., Henriette Karoline. — D. 18. Frau Schmiedemstr. Thasler e. S., Karl Julius. — D. 21. Frau Postillon Gluche e. T., Anna Amalie.

Kunnersdorf. D. 11. Jan. Frau Reststellbes. Weichenhain e. S., Wilh. Heinrich. — D. 16. Frau Häusler Werner e. S., Karl Gustav.

Schmiedeberg. D. 3. Febr. Frau Zimmerpolier Winkler in Hohenwiese, e. T.

Landeshut. D. 26. Jan. Frau Handelsmann Reuner e. T. — Frau Häusler Reuschel zu Nd.-Zieder e. S. — D. 27. Frau Inw. Hampel zu Leppersdorf e. S.

Schönau D. 31. Dec 1861. Frau Konditor Kunowsky e. T., Cäcilie Elisabeth. — Frau Brauereibes. Siegert in Alt-Schönau e. S. — D. 9. Jan. c. Frau Stellbes. u. Garnhdl. Herrmann in O.-Röversdorf e. S., Ernst Wilhelm. — D. 10. Frau Postillon Feige e. T., Ernestine Pauline Henriette. — D. 12. Frau Messerschmiedemstr. Friehmann in O.-Röversdorf e. S., Karl August.

Friedeberg a/Q. D. 10. Jan. Frau Schuhmachermeister Metzig e. S. — Frau Häusler Vogt in Röhrsdorf e. T. — D. 12. Frau Zimmermstr. Scholz e. S. — D. 13. Frau Bleicharbeiter Ilter e. T., welche d. 15ten starb. — D. 1. Febr. Frau Schwarz- u. Schönfärbermstr. Neugebauer e. T.

Bolkenhain. D. 17. Jan. Frau Tischlermstr. Grallert e. S. — D. 28. Frau Freistellbesitzer Gärtner zu Wiesau e. S., todtgeb. — D. 29. Frau Müllermstr. Fischer zu Nd.-Wolmsdorf e. S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 29. Jan. Karl Friedrich Alexander, Sohn des Schuhmachermstr. Hrn. Seift, 2 J. 1 M. 3 T. — D. 30. Herr Karl Friedrich Louis Dilthey, Rittergutsbesitzer, 59 J. 9 M. — Anna Klara Louise, Tochter des Schlossermstr. Hrn. Pöhlmann, 11 J. 6 M. 6 T. — Ehrenfr. Neumann, Maurer, 45 J. 2 M. 23 T. — D. 3. Febr. Friedrich Ernst Fischer, Weinküffer, 37 J. 2 M. — Christiane Beate, Fabrikarbeiterin, Tochter des Schuhm. Bock in Tiefhartmannsdorf, 30 J. — D. 4. Auguste Ernestine Emilie, T. des Fleischermstr. Hrn. Naucke, 3 J. 19 T.

Grunau. D. 3. Febr. Ernst Robert, Sohn des Schneidermeister Weist, 1 M.

Straupitz. D. 4. Febr. Anna Maria, Tochter des Hausbesitzer u. Getreidehdl. Maiwald, 10 M.

Kunnersdorf. D. 3. Febr. Joh. Gottlieb Gläser, Auszügler u. Ziegelstreicher, 75 J. 8 M. 18 T.

Schildau. D. 2. Febr. Jungfr. Johanne Henriette Beate, Tochter d. verst. Pachtbrauermstr. Undank zu Kleinhennersdorf, 58 J. 7 M. 27 T.

Eichberg. D. 31. Jan. Herr Ernst Gottlieb Henke, Schullehrer u. Gerichtsschreiber, 52 J. 9 M. 15 T.

Schmiedeberg. D. 24. Decbr. 1861. Frau Beate Louise Henriette geb. Schaller, Ehefr. des Goldarbeiter Hrn. Büttner, 71 J. 8 M. — D. 29. Jan. c. Frau Marie Rosine geb. Hallmann, hinterl. Wittwe des weil. Färbermeister Hrn. Stetter, 71 J. 5 M.

Landeshut. D. 30. Jan. Jul. Robert Gustav, Zwillingssohn des Hofegärtner u. Stellmachermstr. Eckert zu Leppersdorf, 10 T. — D. 2. Febr. Agnes Karol. Louise, Tochter des Tagearbeiter Schönfeld, 5 M. 29 T. — Frau Emilie geb. Nitschky, hinterl Wittwe des weil. Land- und Stadtgerichts-Secretair Herrn Gutterwitz, 64 J. 11 M.

Schönau. D. 31. Jan. Frau Marie Elisabeth geb. Feige, Ehefr. des gewes. Freibauergutbesitzer Kluge in O.-Röversdorf, 61 J. 9 M. 3 T. — D. 5. Febr. Karoline Luise Elisabeth, zweite Tochter des Gasthofbes. Hrn. Thamm, 4 J. 2 M. 22 T.

Friedeberg a/Q. D. 5. Jan. Anna Selma, einz. Tochter des Kaufm. Hrn. Neumann, 6 M. 3 T. — D. 8. Frau Marie Rosine geb. Günther, Ehefr. des Inw. Kurtz in Egelsdorf, 73 J. — D. 12. Frau Johanne Juliane geb. Scheer, Ehefrau des Bäckermstr. Fischer, 51 J. wen 8 T. — D. 17. Klara Tekla Welda, jgste. Tochter des Fleischermstr. Opitz, 2 J. 11 M. — D. 21. Frau Johanne Elisabeth geb. Schubert, Ehefrau des Bleicharb. Ilter, 40 J. 4 M. — D. 22. Jgfr. Johanne Henriette Ruhlich, Pflegetochter d. Häusler Kittelmann in Röhrsdorf, 22 J. 2 M. 14 T.

Bolkenhain. D. 27. Jan. Jggs. Herrmann Franz Paul, Schlosser, Sohn der verw. Frau Drechslermstr. Güttler, 20 J. 1 M. 22 T. — D. 29. Anna Ida Emma, Tochter des Zimmermann Hansch, 1 J. 11 M. 13 T.

Hohes Alter.

Kunnersdorf. D 1. Febr. Frau Johanne Christiane gb. Spitzbach, Wittwe des verst. Inw. u. Weber Kambach, 81 J.

Unglücksfall.

Am 29. Januar erhing sich in Alt-Schönau ein Schäferknecht, gebürtig aus Schönhausen.

925.

Supplement-Band

zu allen Ausgaben

von

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Da eine große Anzahl von Aufsätzen in der Gartenlaube aus Bock's Feder ins **„Buch vom gesunden und kranken Menschen"** entweder gar nicht, oder nur in sehr kurzem Auszuge aufgenommen sind, dieselben aber theils das Verständniß der Einrichtung unseres Körpers, sowie der Krankheiten und der verschiedenen Heilarten erleichtern, theils wegen ihres Raisonnements ein allgemeines Interesse haben, so sollen diese Gartenlauben-Aufsätze, die seit dem Jahre 1853 bis jetzt erschienen, in einem Supplementbande, vom Verfasser nach ihrem Inhalte geordnet und zum Theil erweitert, herausgegeben werden. Bei der Beliebtheit, welcher sich das Bock'sche Buch beim Publikum zu erfreuen hat, dürften auch diese Supplemente nicht ungünstig aufgenommen werden.

Dieselben erscheinen in drei, in monatlichen Zwischenräumen auf einander folgenden Lieferungen. Der Subscriptionspreis jeder Lieferung von etwa 5 Bogen ist nur 7½ Sgr. Die 1. Lieferung ist bereits erschienen und in der **M. Rosenthal**'schen **Buchhandlung** (Julius Berger) zu haben.

Leipzig, im Februar 1862. Die Verlagshandlung. **Ernst Keil.**

915. Die Unterzeichneten haben im Hinblick auf den Aufschwung, den das Turnen seit einiger Zeit an unserem Orte genommen, den Plan gefaßt, der hiesigen turnenden Jugend des Gymnasiums eine Fahne zu verehren. Die rege Theilnahme, mit der man von vielen Seiten diesen Plan unterstützt hat, läßt sie die Bitte an die hiesigen und auswärtigen Frauen und Jungfrauen richten, die ebenfalls ein lebhaftes Interesse für die Jugend unseres Gymnasiums fühlen und noch nicht zur Verwirklichung dieses Planes beigetragen haben, uns zur würdigen Ausführung desselben mit ihren freiwilligen Beiträgen behülflich zu sein. Jede der Unterzeichneten ist bis zum 20. d. M., an welchem Tage die Liste geschlossen wird, bereit, die Beiträge in Empfang zu nehmen.

Fr. Assess. Goltz. Fr. Direkt. Dietrich.
Fr. Ob.-Land-Ger.-Rath Jäckel. Fr. Kaufm. Jul. Scholtz.
Fr. Apoth. Großmann.

824. ☐ z. h. Q. 10. II. h. 5. Instr. ☐ II. u. BM.

944. △. z. d. 3. F. 12 II. 5. Rec. △ III.

920 **Handelskammer-Sitzung**

Montag den 10 Februar c. Nachmittags 2 Uhr.

Landwirthschaftlicher Verein

Sitzung den 13. Februar c., Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthofe zu den drei Bergen.

Tagesordnung:
- Antrag auf Abänderung des Vereins-Statutes §. 12, betreffend die Einziehung des Jahresbeitrages von den Mitgliedern des Vereines.
- Ueber den Leinbau.
- Ueber die Anwendung des Schwefels bei dem Anbau der Kartoffeln.
- Ueber Viehversicherung.

Der Vorstand.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 9. Februar. Auf Verlangen zum dritten Male: **Ein Trödler.** Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Montag den 10. Februar. Zum zweiten Male: **Ein Ring.** Intriguenstück in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer, **(mit neuen Kostümen).**

Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitungen geschlossen.

Bürger-Ressource zu Schmiedeberg.

922. Sonntag den 9. Februar Theater und Tanz.

955.

Concert-Anzeige.

Friedeberg a. Q. — Sonntag den 16. Febr, Abends Punkt 7 Uhr, wird der hiesige Männergesangverein im Saale des Schießhauses die

„Burschenfahrten"

zur Aufführung bringen. Das ist ein Cyclus von **12 Bildern in Liedern** mit verbindender Declamation aus dem deutschen Studentenleben, für die Liedertafeln componirt von Julius Otto.

Näheres darüber in den ausgelegten Zetteln.

Freunde des Gesanges werden dazu ergebenst eingeladen vom

Gesangvereine.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

931. Bekanntmachung.

Zum Verkaufe im Wege des Meistgebots von circa 900 Centner eichener Spiegelrinde und circa 150 Centner eichener Stamm- und Ast-Rinde aus den Schlägen der hiesigen Stadtforsten haben wir einen Licitationstermin auf

Montag den 17. März d. J., Nachm. 3 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur derjenige als Bieter zugelassen wird, welcher im Termin eine Caution von fünfhundert Thaler baar oder in sicheren Staatspapieren erlegt. Die übrigen Kaufbedingungen sind bis zum angesetzten Bietungstermine in unserer Registratur einzusehen und können gegen Erstattung der Copialien, auf Wunsch auch vorher abschriftlich mitgetheilt worden.

Jauer den 4. Februar 1862.

Der Magistrat.

926. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann Carl Bruchmann gehörige Freihaus No. 98 zu Alt-Jannowitz, Schönauer Kreises, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 650 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. Mai 1862, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Richter im Parteienzimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg den 30. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

911. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Wilhelm Schilling gehörige Grundstück No. 15 hier, der sogenannte Ober-Kretscham, abgeschätzt auf 1182 rtl. 15 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Mai 1862, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Klette im Parteienzimmer No. VI subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Häusler Gottfried Schmidt aus Arnsberg wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Schmiedeberg, den 29. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

726. **Auktion.**

Montag den 10. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auctionslokale verschiedene Pfandsachen, Meubles, darunter mehrere ordinaire Sophas, ein Clavier, eine neue Drehorgel oder Leierkasten, eine Partie Waaren von Hydrolith, Glas, Porzellan, als: Fruchtteller, Fruchtkörbe, Cigarren- und Aschenbecher, Blumentöpfe, Blumenvasen, Figuren, eine große Glocke als Dachfenster, einige Regale, mehrere Spiegelgläser gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 23. Januar 1862.

Im Auftrage des Kgl. Kreisgerichts: Tschampel.

Auctions-Anzeige.

972. **Freitag, den 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden in der Bäckerei Nro. 238 zu Boberröhrsdorf verschiedene Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthe, 2 Wagen, 2** Schlitten, 1 Wurfmaschine, Pferdegeschirre, Kleidungsstücke, 1 junger Zugochse, 2 Kühe u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Boberröhrsdorf, den 3. Februar 1862.

Die Ortsgerichte.

932 **Mühlen-Verpachtung.**

Eine sehr frequente, nahe an einer Haupt-Chaussee nach mehreren Gebirgs-Städten führend gelegene Wassermühle mit aushaltender Wasserkraft, 3 Gängen incl. eines Amerikanischen, mit einer rentablen eingerichteten amerikanischen Brodt-Bäckerei und einer Schneidemühle mit 4 Sägen vereinigt; dazu 3 M. Gartenland wird von Ostern c. ab verpachtet. Auch können mehrere Morgen Acker mit verpachtet werden.

Reflektanten können Näheres durch portofreie Anfragen bei mir erfahren.

Freiburg im Februar 1862. A. Feldtau.

Pacht- oder Kaufgesuch.

901. **Es beabsichtiget Jemand in hiesiger Stadt oder nächster Umgebung einen frequenten Gasthof mit oder ohne Acker zu pachten oder zu kaufen. Gefällige Offerten mit genauer Angabe des Pacht- oder Kaufpreises bittet man franco unter A. S. No. 5 an die Expedition des Boten gelangen zu lassen.**

Danksagung.

952. Durch die Gnade Gottes wurde ich in der Nacht vom 30. zum 31. Jan. in Wingendorf aus den Wasserfluthen vom sichern Tode gerettet. Dabei haben sich der Scholtiseibesitzer Geißler, sein Sohn und der Gärtner Engmann große Verdienste um meine Rettung erworben; Letztere, welche mich den Fluthen entrissen und Ersterer, welcher mich gastfrei aufnahm und mit beispielloser Aufopferung und Freundlichkeit die ganze Nacht hindurch verpflegte. Ich kann deshalb nicht umhin, diesen braven Männern meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen. Ihnen gebührt Lob, Preis und Ehre!

Lauban d. 4. Febr. 1862. Dr. Leder

Anzeigen vermischten Inhalts.

889. Ein **Stereoskopen-Kabinet** mit guten englischen u. französischen Bildern, sowie **vier gute photographische Apparate,** darunter einen Visitenkarten-Apparat zu drei Bildern, sind sämmtlich sehr billig zu verkaufen.

Dann noch die ergebenste Anzeige, daß Anfang künftiger Woche mein **Glashaus** zu photographischen Zwecken neuester Art fertig sein wird und empfehle mich jederzeit zur Aufnahme aller Arten von Photographien.

Inhaber von Originalen (Oelgemälden, Kupferstichen rc.) erhalten bei einer kurzen Leihungszeit einen Abdruck gratis und die betreffenden Gegenstände sauber und rein zurück.

Raymund Maschowsky, Maler u. Photograph, neben der Gas-Anstalt.

976. **Abbitte.**

Ich erkläre die Johanna Teuber als eine rechtliche Frau. Haugner.

Kleinhelmsdorf, den 4. Februar 1862.

92.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Borussia,**	Capt.	**Trautmann,**	am **Sonnabend,**	den **8ten Februar,**
„	**Hammonia,**	„	**Schwensen,**	am **Sonnabend,**	den **22sten Februar,**
„	**Saxonia,**	„	**Ehlers,**	am **Sonnabend,**	den **8ten März,**
„	**Bavaria,**	„	**Meier,**	am **Sonnabend,**	den **22sten März,**
„	**Teutonia,**	„	**Taube,**	am **Sonnabend,**	den **5ten April.**

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	**Pr. Ct. ℛℊ 150,**	**Pr. Ct. ℛℊ 100,**	**Pr. Ct. ℛℊ 60.**
Nach Southampton	**L. 4,**	**L. 2. 10,**	**L. 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Cour. 3.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,**
sowie der für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirte und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigte
General-Agent **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisen-Platz Nr. 7.

717.

Zur gütigen Beachtung.



In der **R. Conrad**'schen **Reitbahn** stehen jederzeit sowohl durchrittene, als angerittene und gut eingefahrene Pferde zum Verkauf.

Auch können wieder einige Pferde zur Dressur angenommen werden; die Pferde werden, wie bekannt, auf das gewissenhafteste verpflegt und behandelt. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. **R. Conrad.**

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** und **Quebec** am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt,** empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

543. **Donati & Co.** in **Hamburg.**

Die Kunst-Wasch-Reinigungs-Anstalt von J. Chr. Hüber in Hirschberg (Priestergasse) empfiehlt sich zum Reinigen von allen **Flecken** aus **wollenen** und **seidenen Stoffen** und **Bändern** ꝛc., in Blaulila, Pancée, Lila, Alpenrosa, Grün, Carmoisin, Violett, Weiß Braun, Schwarz u. s. w., durch französische, türkische und vorzüglich deutsche **Recepte** und **Appretur** schön und brauchbar herstellend, einer gütigen Beachtung.

---

996. Zu der bereits bekannten Fabrikation von Holzziegeln (Holzmasse), die sich zur Papierfabrikation so vorzüglich bewährt, wird ein Gesellschafter mit einigen Tausend Thalern Einlagekapital gesucht. Das Mühlengrundstück mit ausreichender Wasserkraft wird hierzu benutzt. Offerten unter **A. O. No. 10 poste restante Warmbrunn** werden dort niederzulegen ersucht.

945. Ein sichres und leichtes Verfahren, Frost in Händen und Füßen binnen 1 — 3 Stunden gänzlich auszurotten, theilt unter fr. Einsendung eines Honorars von 1 Thlr. mit
Schweidnitz, Kirchstraße 626. A. W. Steinberg.

818. Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir außer unserer Commandite in Liegnitz ein gleiches Geschäft in **Bunzlau** errichten und solches zum 1. April d. J. eröffnen.

M. J. Sachs & Söhne.

774. Nachdem ich am heutigen Tage das bisher unter der Firma:

Mücke & Fischer

hieselbst bestandene

Manufactur-, Tapisserie-, Posamentir-, Colonial-waaren-, Tabak-, Cigarren-, Speditions- und Verladungs-Geschäft

mit allen Activa und Passiva für meine alleinige Rechnung übernommen und unter der Firma

Wilhelm Fischer

in unveränderter Weise fortführen werde, danke ich für das der früheren Firma geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf die neue Firma zu übertragen, deren aufrichtiges Bestreben es sein wird, durch solide und prompte Bedienung sich das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben. **Wilhelm Fischer.**

Freyburg, den 26. Januar 1862.

Jannowitz per Kupferberg im Februar 1862.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze in der

Hammer-Mühle

unter der Firma:

Breither & Wiegner

ein Sozietäts-Geschäft in diversen **Mühlenfabrikaten** errichtet haben.

Sowohl durch hinreichende Geschäftskenntniß, verbunden mit den neuesten Fabrikations-Einrichtungen, als auch durch genügende Geldmittel, sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und werden wir bemüht sein, das Vertrauen und Wohlwollen, um das wir hiermit ergebenst bitten, durch strengste Reellität zu rechtfertigen, sowie die zeitgemäß billigsten Preise in Anrechnung zu bringen.

Um zahlreiche Aufträge bitten

Breither & Wiegner.

---

998. **Schöne u. saubere Arbeiten** in u. außer dem Hause fertigt **H. Eberts jun**, Schneidermstr., Garnlaube No. 29.

---

914. Einem hochgeehrten Publikum, sowie den werthen Kunden meines verstorbenen Mannes mache ich hiermit bekannt, daß ich das Korbmacher-Geschäft fortführe. Ich verspreche durch gute Arbeit Jeden zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Zuspruch bittet:

Verw. Korbmacher **Krone.**

Marklissa, den 4. Februar 1862.

---

907. **Zur Beruhigung**

für meine Freunde und Gönner erkläre ich das über mich vielleicht durch einen Witzling verbreitete Gerücht: „als sei ich erfroren", für unwahr. Ich erfreue mich, Gott sei Dank, des besten Wohlseins und hoffe, daß alle derartigen Witze zerfallen wie dieser. **Eckert,** Besitzer der Hainschenke.

---

938. Ich habe meinen Schwager, den Schmiede-Meister Aust in Klein-Helmsdorf brieflich beleidigt, nehme hiermit diese Beleidigung zurück und erkläre ihn für einen ehrenhaften Mann.

Rothbrünnig bei Goldberg, d. 4. Febr. 1862.

Nixdorf, Ackerhäusler.

---

851. Mein Laufbursche, Eduard Scholz, ist seit heute von mir entlassen und ersuche ich Jedermann, demselben nichts auf meinen Namen zu verabreichen.

Hirschberg, d. 2. Febr. 1862. **E. Vogt,** Korbmacher.

Verkaufs-Anzeigen.

782. Ich beabsichtige mein auf der Hellergasse stehendes **Haus** nebst Garten und Hinterhaus, worin sich eine Schmiede nebst Gießerei befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer auf portofreie Anfragen zu erfahren. **Rexfes,** Gelbgießermeister.

Ritter- u. Bauergüter, Rustikalstellen, Gasthöfe, Häuser rc.

mit **vortrefflichem Areal,** weiset zu **billigen** Preisen, bei **geringer** Anzahlung und **festen** Hypotheken nach

R. Heße in Liegnitz.

---

872. **Zu verkaufen.**

1. Ein Haus in günstiger Geschäftslage vor Görlitz, in welchem über 60 Jahre ein sehr frequentes Materialgeschäft betrieben wird, mit 1000 rtl. Anzahlung.
2. Ein Freigut von 320 Morgen mit Ziegelei und sehr guten Gebäuden (Taxe 21,300 rtl.) für 20,000 rtl.
3. Ein Rittergut, 460 Morgen für 25,000 rtl.
4. Eine Blumen- u. Ananasgärtnerei in bester Lage.
5. Ein Lehngut, 726 Morgen, Holzbestände 8000 rtl. werth, Preis 37,000 rtl.
6. Zwei sehr frequente Restaurationen an großen Städten und zwei Gasthöfe.

Zu vertauschen.

Einige Häuser auf Landgüter.

Auskunft durch **Stoltz** in Görlitz, Obere Kahle No. 3.

---

937. **Freistell-Verkauf.**

Ich Unterzeichneter bin gesonnen, meine Auszug- und Renten-freie Reststelle No. 68 zu Hockenau unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort billigst zu verkaufen; es können darauf bis zu 500 Thaler stehen bleiben. Gebäude und Acker befinden sich regelmäßig und ausgesät. Ich bitte Käufer, sich bei dem Verkaufsgegenstand nur blos an mich zu halten. Schmiedemeister Geisler.

Hasel, den 5. Februar 1862.

---

991. Das Haus No. 26 zu Quirl, mit 7 heizbaren Zimmern, einem Obst- und Grasegarten, ist bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

---

997. Nicht zu übersehen!

Meine Freigartennahrung No. 5 zu Meffersdorf bei Wigandsthal, Kreis Lauban, steht wegen Uebernahme eines andern Geschäfts aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist in ganz gutem Bauzustande, mit vorzüglichem Garten, Acker und Wiesen, über 20 berliner Scheffel Aussaat betragend und zu drei Kühen hinlänglich Futter gewährend. Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Müllermeister Milde No. 27 zu Antoniwald, Kreis Löwenberg und in No. 5 zu Meffersdorf bei Wigandsthal. Die Uebergabe kann wenn es gewünscht wird sofort erfolgen.

Milde, Müller-Meister.

Gast- u. Schankwirthschaft-Verkauf.

Eine sehr schön gelegene **Gast-** und **Schankwirthschaft** nahe bei der Kirche in einem großen Dorfe ist unter ganz soliden Kaufbedingungen zu verkaufen. Dieselbe eignet sich vorzüglich für einen Fleischer oder Bäcker. Näheres ertheilt

934. Lachmann, Commiss. in Friedersdorf b. Greiffenberg.

244.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in hiesiger Niedervorstadt sub No. 46 belegenes Haus, vier Stuben enthaltend, zu verkaufen, und werden wenn es gewünscht wird dazu 5 Scheffel Ackerland auch beigegeben. Darauf Reflektirende wollen sich deshalb an den unterzeichneten Besitzer selbst wenden.

Liebenthal im Januar 1862.

Franz Knoblich, Gerber-Meister.

---

768 Mein unter No. 42 zu Mittel-Leipe gelegenes Freihaus mit 2 Ackerstücken und kleinem Obstgarten, in welchem seit länger als 50 Jahren die Böttcherei betrieben worden, und wo ein tüchtiger Böttcher seine Rechnung findet, bin ich Willens Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

F. Beyer, Böttchermeister.

---

988. Zu verkaufen ist in einem großen Kirchdorfe eine gut gebaute massive zweigängige Wassermühle mit 5 Morgen Gräserei. Der schönen Lage wegen und bedeutenden Wasserkraft eignet sich dieselbe auch zu einer Papierfabrik.

Commissionair P. Wagner in Hirschberg.

---

973. **Freiwilliger Verkauf.**

Die zum Nachlasse des Bäckermeister Joseph zu Boberröhrsdorf gehörigen Grundstücke, als: 1) Die Bäckernahrung Nro. 238 daselbst mit ca. 34 Schffl. br. M. Acker und Wiese und 8 Schffl. Busch; 2) die Gärtnerstelle Nro. 84 mit ca. 7 Schffl. br. M. Acker sollen von den Erben Montag, den 3. März c. Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden. Die Bedingungen sind schon vor dem Termine beim Gärtner und Gerichtsmann Keil und Müllermeister Handke zu erfahren und werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Die Ortsgerichte.

819.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine in der Stadt Bunzlau in der Nieder-Vorstadt nahe der Ober-Mühle am Bober gelegene sehr freundliche Besitzung, welche sich nicht nur für eine Herrschaft, sondern auch zur Anlegung eines Fabrik-Etablissements sehr gut eignen würde, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand und unter annehmbaren Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen oder mündlich beim Besitzer

Vorwerksbesitzer Zippel No. 344.

Bunzlau, im Februar 1862.

903.

Schmiede-Verkauf.

Eine zweistöckige, gut gebaute Schmiede mit Acker und Wiesewachs für zwei Kühe, mit 800 rtl. Hypotheken belastet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

---

943. Roggen-Kleie und Futtermehl sind stets zu haben beim Bäckermeister Schlag in Nieder-Schmiedeberg.

---

929. **300 Cubikfuß** Weißbuchen-Bohlen, 8 bis 19 Fuß lang, 3 und 4 Zoll stark, pro Cubikfuß 18 Sgr.

300 Cubikfuß Weißbuchen-Halbhölzer 8 bis 29 Fuß lang, pro Cubikfuß 10 Sgr.

120 Cubikfuß Rüsternbohlen, 12 bis 17 Fuß lang, 3 und 4 Zoll stark, pro Cubikfuß 15 sgr., lagern zum Verkauf. Das Nähere in Breslau am Schießwerder Nr. 9, 1ste Etage links.

---

917. Meinen werthen Kunden zur Nachricht, wie ich neben meiner I. Sorte geschmiedet Eisen auch eine II. Sorte best oberschlesisch Eisen zu billigerem Preise führe.

Hirschberg. **Aug. Friedr. Trump.**

---

767. Im Gasthofe „zum grünen Baum" in Bolkenhain steht ein starker zweispänniger eiserner Fuhrwagen zum Verkauf. Näheres ertheilt der Gastwirth Sander daselbst.

875.

Dünger-Kalk

stets vorräthig in der **Gasanstalt zu Hirschberg.**

---

854. **Holz-Verkauf.**

Trocknes Böttcher-, Schindel-, Scheit-, Knippel- und Stock-Holz ist zu verkaufen bei mir, sowie auf der Niederlage im Gute No. 18 zu Ober-Schmiedeberg. Auch ist klein gemachtes Holz und Stöcke in meinem Hofe zu bekommen.

Schmiedeberg, im Februar 1862.

Niederlein, Gutsbesitzer und Gastwirth.

---

831. Altes und neues Schmiedeeisen billigst bei

A. Streit in Hirschberg.

---

979. **Verschiedene Sorten altes gutes Eisen für Schmiede und Schlosser,** ist zum billigsten Preise zu haben bei **C. Hirschstein.**

Dunkle Burgstraße No. 89.

---

930. Zu verkaufen ist ein Mahagoni-Flügel, von 7 Oktaven und starkem Ton. Näheres beim Herrn Kämmerer Güttler in Hohenfriedeberg.

---

942. **Eine Drehorgel,** fast neu, ital. Stimmung, 3 Register, billigst für 32 rtl.

Ein photographischer Apparat, Bildgröße von klein an bis 6 Zoll scharf, für 26 rtl., auf Verl. gründl. Unterricht der Photographie und Panotypie. Näheres durch

Th. Rogéri in Salzbrunn.

---

904. **Bettfedern**

sind in **allen Sorten** und zu **auffallend billigen Preisen** jetzt wieder vorräthig bei

Julius Levi, Kornlaube u. Ecke der Langstraße.

---

951. Von heut ab

Frische Pfannenkuchen

bei **Joseph Wecker** in Liebenthal.

---

974. Für Schulkinder empfiehlt unzerbrechliche

Tafeln

in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen

Schönau. Heinrich Günther.

---

969. **Von einem auswärtigen Hause sind mir zum Verkauf ausgezeichnet schöne schwarze Taffte in allen Breiten übergeben worden, welche ich zu auffallend billigen Preisen verkaufen kann.**

J. L. Pariser.



Gummischuhe

beste Qualität
für Herren,
" Damen,
" Kinder

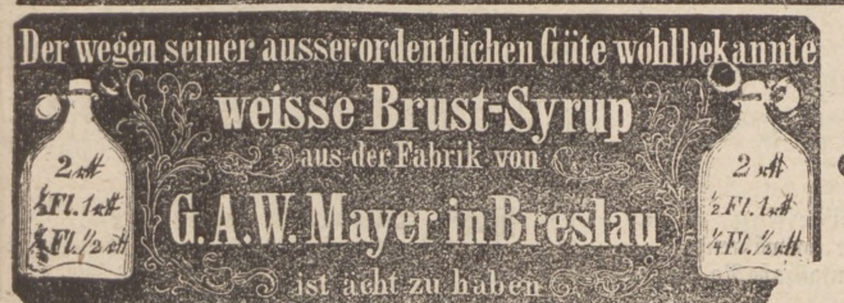


Regenschirme

in Seide,
" Köper,
" Baumwolle

in größter Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt

August Wendriner, Ring, Butterlaube 36.



bei **Robert Friebe** in Hirschberg.
Theodor Brüchner in Greiffenberg.
G. Röhr's sel. Erben in Schmiedeberg
und bei
S. G. Scheuner in Friedeberg a. Q.

980. **Attest.**

Längere Zeit an dem fürchterlichsten Husten, ja sogar am Anfang der Auszehrung leidend, nahm ich, nachdem ich verschiedene Versuche fruchtlos gemacht, zu dem hier bei Herrn **Curt Albanus**, Pirnaische Straße, zu habenden **Brust-Syrup** von **G. A. W. Mayer in Breslau** meine Zuflucht und kann, nun vollständig von meinem Uebel befreit, nicht umhin, diesen Brust-Syrup mit dem größten Rechte zu empfehlen.

Dies attestirt der Wahrheit gemäß

Dresden am 12. Januar 1862. **Carl Gottschald**, Josephinengasse.

Gleich diesem liegen noch Tausende von Attesten als Beweise zur sicheren Heilung zur Einsicht bereit.

757. **Möbel- und Sarg-Magazin!**

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend Hirschbergs beehren wir uns hiermit unser **Möbel- und Sarg-Magazin**, sowie alle Sorten **Spiegel** in reichhaltiger Auswahl bestens zu empfehlen, und versichern die billigsten Preise. **Merten u. Ludwig.**

Tuchlaube bei Herrn Pariser.

928. **Wagenverkauf.**

Ein leichter moderner halbgedeckter Wagen mit Rücksitz und noch wenig gebraucht, so wie ein sehr eleganter viersitziger Bombenwagen, welcher nur einigemal gefahren, stehen äußerst billig zum Verkauf. Desgleichen empfehle ich meine bedeutende Auswahl eleganter neuer Wagen.

C. Salow, Wagenbauer in Striegau, Thomasgasse.

955. Kartoffeln und Gebundstroh verkauft
Zeller im Rennhübel.

935. Zwei in ziemlich gutem Stande befindliche Feimengerüste, jedes auf Unterbringung von 100 Schock Getreide berechnet, stehen auf dem Dominium Wiesa bei Greiffenberg zum Verkauf.

Jagd-Joppen

in ächt bairischem Schnitte, von **3 rtl.** ab, empfiehlt Max Wygodzinski's

Hirschberg. Schildauer-Str. **Herren-Garderobe-Magazin.**

916. Alter schwacher Federstahl zu Griffen rc. ist wieder angekommen bei **Aug. Friedr. Trump** in Hirschberg.

940. Ein guter Zugochse, roth mit weißem Stern, 4 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Gärtner Scholz in Greiffenthal.

984. **Gut gewässerter Stockfisch, sowie auch roher, ist fortwährend zu haben bei Frau Tost. Dunkle Burgstraße.**

939. Eine nach neuster Construction gebaute englische Drehrolle steht zu verkaufen bei **Julius Schubert,** Tischlermstr. in Goldberg Nr. 338.

909. Vom 6. Februar c. ab ist in der Dominial-Kalkbrennerei zu Seitendorf **frisch gebrannter Kalk** zu haben.

958. **Verkaufs-Anzeige.**
In der Kuttenberger Erbscholtisei liegt eine große Quantität Roggen- u. Sommerstroh zu verkaufen. Käufer können sich melden beim Bauergutsbesitzer Döring.
Kuttenberg, den 5. Februar 1862.

962. **Gummischuhe**
bester Qualität, empfingen wieder in allen Nummern
Wwe. Pollack & Sohn.

Kauf-Gesuche.

978 **Altes Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Schmelz- und Gußeisen** kauft fortwährend
E. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

247. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

905. **Getragene Herren- u. Damenkleider, Betten, Pfandscheine, Zinn, Kupfer, Messing** und andere Metalle werden stets gekauft und aufs höchste bezahlt von
Julius Levi, Kornlaube u. Langstraßen-Ecke.

853. Eine schon gebrauchte Drainröhrenpresse wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
der Maurermstr. Seidel zu Greiffenberg i. Schl.

977. Alle Arten **rohe Leder,** als **Rind-, Roß-, Kalb-, Schaaf-, Ziegen-, Hirsch-, Rehleder, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-, Kaninchenfelle** u. dergl. m. werden fortwährend zum höchsten zeitgemäßen Preise gekauft von
E. Hirschstein. Dunkle Burgstraße No. 89.

Zu vermiethen.

885. Eine gut möblirte Stube mit Betten für 2 oder 3 Herren ist zu vermiethen und 1. März zu beziehen beim
Schulgasse Nr. 117. Bäckermeister Jänsch.

970. Tuchlaube No. 7 ist ein großer Lagerkeller und ein Gewölbe zu vermiethen.

887. Eine Stube mit Alkove und Küche ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen beim
Schneidermstr. Carl Scholz, Pfortengasse No. 217.

Ein Verkaufsgewölbe in Greiffenberg am Markt mit vollständiger Einrichtung, heizbarem Schreibstübchen, ist bald oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres hat die Güte mitzutheilen Herr L. A. Thiele in Greiffenberg.

Personen finden Unterkommen.

906. Der evangelische Schulposten zu Vogelsdorf bei Landeshut ist vacant. Das Einkommen beträgt excl. Wohnung jährlich gegen 300 rthl. Meldungen sind bis zum 15. d. Mts. an das dasige Schul-Patrocinium zu Händen des Unterzeichneten zu richten.
Landeshut, den 30. Januar 1862.
Senior minist. Feuerstein.

902. Offene Hilfsjägerstelle im Forsthaus Lauban, zum sofortigen Antritt. Gehalt monatlich 5 rtl., Wohnung und Kost frei. Persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Brodt, städtischer Oberförster.

879. **Ein tüchtiger und zuverlässiger Bodenmeister wird für eine Papierfabrik gesucht. Adressen besorgt an die Fabrik die Expedition d. B.**

847. Ein nüchterner, zuverläßiger und mit guten Zeugnissen versehener **Haderboden-Aufseher** findet sofort Anstellung in der Papier-Fabrik in Jannowitz bei Kupferberg.

☛ **Vakanzen jeder Art,**
weist pro 1. April noch nach die Volks- und Geschäftskanzlei von **R. Heße** in Liegnitz.

933. Ein tüchtiger Stellmachergeselle, der gut im Kastenbau geübt ist, kann dauernde Beschäftigung in meiner Wagenfabrik erhalten. Desgleichen können 2 gute Malergehülfen ebenfalls dauernde Beschäftigung erhalten. Nur portofreie Briefe mit Angabe der Leistungen und sonstige Bedingungen werden angenommen.
A. Feldtau in Freiburg.

983. Ein herrschaftlicher Kutscher, welcher auch verheirathet sein kann, wird zum 1. April für eine Herrschaft im Gebirge gesucht. Näheres sagt der Commiss. G. Meyer.

899. Ein ordentliches Mädchen, das melken und Brod auswerken kann, findet noch sogleich einen guten Dienst als Kuhmagd. Näheres in der Exped. des Boten a. d. R.-G.

Personen suchen Unterkommen.

☛ **Den Herren Gutsbesitzern, Prinzipalen u. Herrschaften**
empfiehlt tüchtige Oekonomen, Commis, Hauslehrer, Gouvernanten, Förster, Gärtner, Köche und alle Branchen von Domestiquen **R. Heße** in Liegnitz.

728. Ein junger gebildeter Mann, welcher schon etliche Jahre als Schreibgehilfe in einem Bureau gearbeitet hat, sucht eine Stelle als Schreiber bei einem Rechtsanwalt, Polizeiverwalter ꝛc. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre B. 2. poste restante franco Görlitz.

Lehrlingsgesuche.

993. ☛ In einem Specerei-, Farben-, Tabak- und Liqueur- en gros & en-detail Geschäft, kann ein gesitteter Knabe von rechtlichen Eltern zu Ostern oder beliebig als Lehrling eintreten. Nachweis in der Exped. des Boten.

710. Ein junger Mann, welcher sich der Oekonomie widmen will, findet vom 1. April d. J. ab Aufnahme auf einem bedeutenden Rittergute im Hirschberger Kreise. Das Nähere wolle man in der Expedition des Boten erfahren.

910. Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet gegen Pensionszahlung ein baldiges Unterkommen zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem schönen Gute bei Jauer. Näheres in der Exped. des Boten.

908. Unterzeichnete Firma sucht für ihr Material-, Taback- und Restaurations-Geschäft einen Knaben rechtlicher Eltern als Lehrling. Der Antritt kann sofort, spätestens Anfang April geschehen.
Friedland bei Waldenburg. August Scholz.

880.
Lehrlings-Gesuch.
Für ein ausgebreitetes Fabrikgeschäft wird ein Lehrling (womöglich von hier) auf das Comptoir gesucht und kann der Antritt sofort oder Ostern c. erfolgen. Nachweis ertheilt die Exped. des Boten.

882. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein starker Knabe gebildeter Eltern, welcher Lust hat die „Seifensiederei" zu erlernen, findet baldigst ein Unterkommen. Das Nähere in der Exped. des Boten.

921. Junge Leute von 14 bis 15 Jahren, welche die oberste Klasse einer Bürgerschule oder Tertia eines Gymnasiums mit Erfolg besucht haben und sich der Handlung widmen wollen, können gute Stellen nachgewiesen erhalten durch
Emil Häßner in Sorau.

Lehrherr-Gesuch.

927. **Unterkommen-Gesuch.**
Für einen Knaben, $14^1/_2$ Jahr alt, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird eine Stelle als Lehrling in einem lebhaften Materialwaaren-Geschäft — Eintritt zu Ostern — gesucht. Reflectirende Herren Prinzipale erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei
M. Thiermann in Löwenberg.

Gefunden.

975. Am 31. Januar wurde auf der Straße von Hermannswaldau nach Goldberg vom Unterzeichneten eine Reisetasche gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen beim
Kutscher Kriebel in Pilgramsdorf bei Goldberg.

950. Am 4 d. M. hat sich ein großer schwarzgelber neufoundländer Hund auf dem Wege von Liebenthal nach Klein-Röhrsdorf zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten bei mir in Empfang nehmen. W. Franke,
Pfarr-Administrator in Kl.-Röhrsdorf.

954. **Gefunden.**
Ein mit einem Halsriemen und eisernem Anbinderinge versehener brauner Vorstehhund ohne Abzeichen, hat sich am 31. v. M. ohnweit Tzschocha zu mir gefunden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer denselben gegen Erstattung aller Kosten ꝛc. binnen 8 Tagen von mir wiedererlangen.
Kellerpächter Weickert in Goldentraum.

919. Ein Regenschirm ist vor längerer Zeit beim Bäcker Wehrsig liegen geblieben und steht zur Abholung bereit.

Verloren.

956. Ein schwarzer Pelz mit braunem Ueberzug wurde am 5. d. Mts. auf der Straße von Hartau durch Lomnitz bis zur Grundmühle von einem Dienstknechte verloren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Boten abzugeben.

924. Es ist ein rothbrauner Hund, Dachsbastard, abhanden gekommen, und wird gebeten, denselben in No. 80 in Maiwaldau gegen Erstattung der Kosten abzugeben.

989. Eine kleinere Mappe mit div. Papieren ist d. 5. Febr. in der Stadt verloren worden. Finder wolle dieselbe gef. gegen ein Douceur in der Expd. d. Boten abgeben.

Gestohlen.

900. In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. ist mir eine eichene Pfoste von $7^1/_2$ Fuß Länge und 4 Zoll Stärke gestohlen worden. Wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält außer Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 2 rtl.
Mittel-Gerlachsheim bei Marklissa den 30. Januar 1862.
Jackisch, Stellmachermeister.

Geldverkehr.

946. 1500 Thlr. sind entweder im Ganzen oder in Raten von 1000 Thlr. und 500 Thlr. zu Maria Verkündigung dieses Jahres, oder wenn es gewünscht wird sofort gegen genügend pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke, ohne Einmischung eines Dritten mit dem Bemerken zu vergeben, daß gedachte Capitalien bei pünktlicher Zinsenzahlung unter langen Jahren nicht gekündigt werden. Wo? ist auf portofreie Anfragen in der Expd. des Boten zu erfahren.

646. **Geldgesuch.**
Von einem sehr sicheren Hypotheken-Instrumente, auf ländlichem Grundstücke haftend, in Höhe 800 Thlr., werden 5 bis 600 Thlr sofort zu verkaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

912. **2000 Rthlr.**
werden von einem prompten Zinsenzahler auf sichere Hypothek baldigst gesucht.
Näheres poste restante H. L., Landeshut.

Einladungen.

Gruner's Felsenkeller.
Sonntag den 9. Februar
Großes Konzert.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
981. J. Elger, Musik-Direktor.

994. Sonntag, den 9. Febr. c. Tanzmusik im Kronprinz und zwar von 7 bis $9^1/_2$ Uhr Hornmusik, wozu freundlichst einladet Hornig im Kronprinz.

967. Sonntag den 9. d. Tanzmusik im langen Hause, wozu freundlich einladet Bettermann.

Abgang und Ankunft der Posten in Hirschberg.

Abgang.	Namentlich.	Ankunft.
	A. Mit Personen-Beförderung.	
12^{20} Nachts.	1., Nach u. von Bunzlau	$12\frac{1}{2}$-1 Nachts.
12^{20} "	2, " " " Görlitz	$12\frac{1}{2}$-1 "
4 Morgens.	3., " " " Freyburg p. Landeshut	11 Abends.
$7\frac{1}{4}$-$8\frac{1}{2}$ "	4., " " " Schreiberhau	7 "
$8\frac{1}{2}$ "	5., " " " Liegnitz	5 Nachmitt.
$11\frac{1}{2}$ "	6., " " " Freyburg p. Bolkenhain	$2\frac{1}{2}$ "
1 Nachmitt.	7., " " " Schmiedeberg	$12\frac{1}{2}$ "
2^{10} "	8., " " " Görlitz......	$1\frac{3}{4}$ "
$2\frac{3}{4}$ "	9, " " " Bunzlau....	12 - 1 "
$3\frac{1}{2}$ "	10., " " " Hermsdorf ..	1 "
$8\frac{3}{4}$ Abends.	11., " " " Liegnitz	7 Morgens.
$10\frac{1}{2}$ "	12., " " " Freyburg p. Bolkenhain	4 "
	B. Ohne Personenbeförderung.	
$3\frac{1}{2}$ Nachmitt.	13., Nach u. von Schmiedeberg	$9\frac{1}{2}$ Abends.

Getreide-Markt-Preise.
Hirschberg, den 6. Februar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	6	—	3	2	—	2	7	—	1	11	—	—	23	—
Mittler	3	—	—	2	26	—	2	2	—	1	9	—	—	22	—
Niedrigster	2	23	—	2	20	—	2	1	—	1	7	—	—	21	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 5. Februar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	28	—	2	5	—	1	11	—	—	24	—
Mittler	2	28	—	2	24	—	2	3	—	1	9	—	—	23	—
Niedrigster	2	22	—	2	20	—	2	1	—	1	7	—	—	22	—

Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — pf.

Breslau, den 5. Februar 1862.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Quart $15\frac{3}{4}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 5. Februar 1862.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten " " " " "	95	Br.
Louisd'or " " " " "	$109\frac{1}{2}$	G.
Oesterr. Bank-Noten "	—	—
Oesterr. Währg. " " "	$72\frac{2}{3}$	Br.
Freiw. St.-Anl. $4\frac{1}{2}$ pCt.	$103\frac{1}{2}$	Br.
$4\frac{1}{2}$ pCt. Preuß. Staats-Anleihen " " " " "	$103\frac{1}{2}$	Br.
Preuß. Anl. v. 1859 5 pCt.	108	G.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$122\frac{1}{2}$	Br.
Staats-Schuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$90\frac{5}{8}$	Br.
Posener Pfandbr. 4 pCt.	$103\frac{1}{6}$	G.
Schles. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{3}$	Br.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	101	G.
dito Rustical " " " " 4 pCt.	—	—
dito dito Lit. C. " " 4 pCt.	$101\frac{5}{12}$	G.
dito dito Lit. B. " " 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Rentenbr. " 4 pCt.	$100\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Nat.-Anl. 5 pCt.	$60\frac{1}{2}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger " " " " 4 pCt.	$120\frac{3}{4}$	G.
Neisse-Brieger " " 4 pCt.	$57\frac{7}{8}$	Br.
Niederschl.-Märk. " 4 pCt.	—	—
Oberschl. Lit. A. u. C. $3\frac{1}{2}$ "	$136\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. " " $3\frac{1}{2}$ "	$119\frac{1}{4}$	G.
Cosel-Oderb. " " " " 4 pCt.	$42\frac{11}{12}$	Br.

Wechsel-Course.

Hamburg k. S. " " " " "	151	bz.
dito 2 Mon. " " "	$150\frac{5}{6}$	G.
London k. S. " " " " " " "	—	—
dito 3 M. " " " " " "	$6.20\frac{5}{6}$ bz.	Br.
Wien in Währg. 2 M. "	—	—
Berlin k. S. " " " " " " "	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: **Montag** und **Donnerstag** bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.